

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

03
20

MAGAZIN



VIELFALT BEWAHREN

ZUR ZEIT

50 Jahre Nationalparke

BUND wird digitaler

GUTER RAT

Weniger Fleisch essen

Online Energie sparen

DANKE, DASS SIE DABEI SIND!



Zusammen setzen wir uns dafür ein, den Gartenschläfer zu retten, Lebensräume für Wildkatzen zu schaffen, die Verkehrswende und den Klimaschutz voranzutreiben. Denn auch in Krisenzeiten bleiben Umwelt- und Naturschutz unabdingbar.

Dank Ihrer Unterstützung können wir unsere gemeinsamen Ziele auch weiterhin im Blick behalten und für den sozial-ökologischen Wandel eintreten.

In unserem Jahresbericht 2019 **lesen Sie, was der BUND mit Ihrer Mitarbeit, Ihren Spenden und Mitgliedsbeiträgen im vergangenen Jahr geschafft hat.** So viel sei verraten: Es ermutigt dazu, die kleinen und großen Aufgaben im Naturschutz auch in Zukunft konsequent weiter zu verfolgen – um unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte Umwelt zu bewahren.

Gemeinsam haben wir schon viel erreicht und bleiben weiter dran!

INHALT



AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

TITELTHEMA

- 10 Vielfalt bewahren
- 12 Grün > Orange > Rot
- 16 BUND aktiv
- 18 Interview: Rita Schwarzelühr-Sutter
- 19 Ressourcenschutz

AKTIONEN

- 22 Aufgepasst: Wildkatzen
- 23 Kohlekampagne

GUT LEBEN

- 24 Weniger Fleisch essen
- 25 Energiesparend online

ZUR ZEIT

- 26 Der BUND wird digitaler
- 27 Die erste #BUNDdebatte
- 28 Per Testament die Zukunft gestalten
- 29 Elbe-Lübeck-Kanal: ausgebaut?
- 30 50 Jahre deutsche Nationalparke

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Bedroht: Kreuzotter
- 34 Beltringharder Koog

AKTIV

- 36 Joachim Spangenberg im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Internationales
- 42 Die junge Seite

SERVICE

- 44 Leserbrief
- 46 Marktplatz
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

»Die Natur braucht uns Menschen nicht, aber wir brauchen die Natur.« Ein altbekannter und sicher gut gemeinter Satz. Während sein zweiter Teil völlig unstrittig ist, wirft der erste zumindest die Frage auf: Von welcher Natur ist da die Rede?

Klar: Die natürliche Vielfalt der Erde hat sich über Millionen von Jahren ganz ohne menschliches Zutun entfaltet. Und in einigen Millionen Jahren wird dieser Planet wohl wieder voller Leben sein, dann sehr sicher ohne uns Menschen. Doch im Hier und Jetzt ist nicht nur unsere Existenz an das Dasein einer intakten Natur geknüpft. Umgekehrt gilt auch: Das Überleben der heutigen Vielfalt hängt davon ab, dass wir sie bewahren.

Die Natur in all ihrer Fülle, wie sie uns (wenigstens im BUND) so am Herzen liegt, braucht also sehr wohl den Menschen. Wie sehr, macht die gegenwärtig rasch fortschreitende Vernichtung der Vielfalt von Jahr zu Jahr deutlicher. An uns ist es, dieses Zerstörungswerk zu stoppen.

Um zu erkennen, wie dringend das ist, reicht ein Blick auf die Ödnis der heimischen Felder und Fluren. Oder in unser Titelthema »Vielfalt bewahren«.

Severin Zillich

Redaktion

AKTUELLES



Protestaktion Anfang Juli vor dem Bundestag, wo das teure und klimaschädliche Gesetz zum Kohleausstieg verabschiedet wurde.

DIE ZAHL: 134 MIO. TONNEN CO₂

So viel stärker werden wir Deutschen das Weltklima belasten, nur weil die Bundesregierung im Juli nicht wie zugesichert 1 : 1 umsetzen wollte, was die Kohlekommission beschlossen hatte.

Statt im Kohleausstiegsgesetz einen stetigen Ausstieg festzulegen, soll die Hälfte

der Braunkohlekraftwerke erst nach 2034 vom Netz gehen. Da diese zumeist klimaschädlicher sind als Steinkohlekraftwerke, schraubt das den CO₂-Ausstoß nach oben.

Selbst der Kompromiss der Kohlekommission, der im Januar nach langen Verhandlungen (auch mit dem BUND) erzielt

wurde, war nur ein Minimalkonsens und nicht genug, um die Pariser Klimaziele zu erreichen. Doch die Bundesregierung hat mit dem Neubau »Datteln 4« nun ein weiteres Kohlekraftwerk akzeptiert. Und sie hält gesetzlich fest, dass die Anwohner*innen des Tagebaus Garzweiler immer noch zugunsten der Kohle vertrieben werden dürfen. Anstatt Umwelt und Klima besser zu schützen und den sozial-ökologischen Wandel unserer Gesellschaft zu gestalten, zementiert sie mit diesem Ausstiegsgesetz ein Stromsystem, das nicht zukunftsfähig ist. Nötig gewesen wäre ein klares Bekenntnis zum Kohleausstieg bis 2030 und der ehrgeizige Ausbau der erneuerbaren Energien.

HILFE FÜR NATURZENTREN

Was unterscheidet die Wildkatze von der Hauskatze? Wie lang wird ein Wattwurm? Warum ist Wald wichtig fürs Klima?

In Dutzenden Nationalparkhäusern und Naturzentren des BUND finden Tourist*innen, Familien und Schulklassen Antworten auf ihre Fragen zur Natur. Vom Nationalpark Wattenmeer im Norden bis zum Nationalpark Berchtesgaden im Süden bieten wir Ausstellungen, Exkursionen und Vorträge an, stehen interessierten Gästen mit Rat und Tat zur Seite. Als BUND-Mitglied erhalten Sie in vielen Häusern ermäßigten Eintritt.

Doch die Umweltschicht der Naturhäuser steht wegen der Corona-Pandemie auf der Kippe, wichtige Besuchereinnahmen bleiben auch weiterhin aus. Jens



BUND-Infozentrum Hütscheroda am Nationalpark Hainich.

Heyken, Leiter des Nationalpark-Hauses Juist: »Ein Großteil unserer Einnahmen fußt auf Veranstaltungen für Schulklassen. Doch Klassenfahrten fallen dieses Jahr komplett aus.« Ähnlich die Lage im thüringischen Hütscheroda: »Wie die Wildkatze ist nun auch unser Wildkatzenhof in Gefahr. Es lebt von den spannenden Schauütterungen, die zurzeit nur für we-

nige Besucher stattfinden können«, erläutert die Geschäftsführerin Katrin Vogel.

Wir wollen, dass unsere Naturzentren auch in Zukunft gesellschaftlich vielfältig aktiv sind. Um das zu gewährleisten, haben wir einen Nothilfefonds eingerichtet. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende! Herzlichen Dank.



WWW.BUND.NET/NATIONALPARKHAEUER

BUND-Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE43 4306 0967 8016 0847 00
BIC: GENODEM1GLS
Stichwort: BUND-Naturzentren

KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



Sehr lange wurden am Ostseestrand Mecklenburg-Vorpommerns nicht mehr so viele junge Kegelrobben gesichtet: Etwa 30 Jungtiere unseres schwersten heimischen »Raubtiers« waren im Frühling zu beobachten – wohl auch, weil die Strände corona-bedingt lange Zeit menschenleer blieben. Nachdem die Kegelrobbe vor hundert Jahren bei uns ausgerottet war, nimmt ihre Zahl in Nord- und Ostsee seit einiger Zeit wieder stetig zu. Der BUND hat in 16 Gemeinden vom Klützer Winkel bis Greifswald Absperrungen und Infomaterial deponiert, die bei Bedarf die ruhebedürftigen Jungtiere schützen: www.bund.net/kegelrobbe



Mit dem Silbersee und Roxheimer Altrhein konnte der BUND eines der interessantesten und größten Vogelbeobachtungsgebiete in Rheinland-Pfalz retten. Seit Jahren plante die Gemeinde Bobenheim-Roxheim auf einer Halbinsel im Silbersee ein großes Tagungs- und Wellnesshotel zu errichten, mitten in einem europäischen Vogelschutzgebiet (das BUNDmagazin berichtete). Dagegen klagte der BUND und bekam Ende Mai recht: Das Hotel darf nicht gebaut werden. Die Kreisgruppe Rhein-Pfalz des BUND freut sich, dass ihr jahrelanger Einsatz für dieses vielfältige Stück Natur von Erfolg gekrönt war.



Kaufprämien für Verbrenner verhindert: Es ist ein Paradigmenwechsel – erstmals seit (gefühl) Jahrzehnten konnte sich die Autolobby nicht mit einer wichtigen Forderung durchsetzen, in diesem Fall nach Kaufprämien für ihre ineffizienten Diesel und Benziner. Das wusste eine Anti-Kaufprämien-Koalition mit starker Beteiligung des BUND zu verhindern. Zwar bleibt die Kaufprämie für »Verbrenner durch die Hintertür« (Plug-in-Hybride) ein Wermutstropfen. Doch die Freude überwiegt angesichts des Siegs der besseren Argumente über die Profitinteressen einer Branche, die ihre umweltschädlichen Autos weiter als zukunftsfähig vermarktet.



Wertvolle Flüsse vorläufig gesichert: Das Parlament von Bosnien-Herzegowina hat Ende Juni ein Moratorium für neue Kleinwasserkraftwerke beschlossen. Es wird solche Kraftwerke nicht mehr erlauben und Hunderte bereits genehmigter Projekte überprüfen. In Bosnien-Herzegowina – Europas Hotspot für Bauten der Wasserkraft – wurden schon etwa hundert Wasserkraftwerke errichtet. Die Folge: ausgetrocknete Flussbetten, soziale Konflikte und anhaltende Proteste. Damit soll es nun vorbei sein. Ein schöner Erfolg auch für die dortigen BUND-Partner in unserem Netzwerk der »Friends of the Earth«. Mehr dazu: balkanrivers.net/de



~ **5000**
Hektar neue Wildnis

Bayerns Forstministerium hat zugesagt, vier großflächige staatliche Waldgebiete als Naturwälder auszuweisen. Fast 5000 Hektar werden damit der Forstwirtschaft entzogen: wertvolle Buchen-Mischwälder im Steigerwald, auf der Fränkischen Platte bei Würzburg und auf der Frankenalb bei Kelheim sowie weite Teile der Isar-Auwälder zwischen München und Landshut. Sie sollen künftig ungestört wachsen können. Der BUND begrüßte diesen »wichtigen ersten Schritt zum Schutz des bayerischen Waldnaturerbes« – und wiederholte seine Forderung nach einem Waldnationalpark im Steigerwald und mehr Naturwald auch im Spessart.

NEUES DOMIZIL

Lange Zeit war Berlin kein teures Pflaster. Als der BUND im Jahr 2000 von Bonn in die neue Hauptstadt zog, waren die Büromieten noch relativ günstig. Dies hat sich gründlich geändert: Die Mietpreise sind erheblich gestiegen – und drohen weiter zu steigen. Schon geraume Zeit ist der BUND darum auf der Suche nach einem eigenen Gebäude, um seine Bundesgeschäftsstelle langfristig zu sichern. Diesem Ziel sind wir nun einen großen Schritt nähergekommen.

In Berlin-Neukölln hat sich eine Möglichkeit gefunden, auf einem ehemaligen Brauereigelände eine Geschäftsstelle zu bauen. Unser Partner ist die Schweizer Stiftung Edith Maryon. Sie hat sich zur Aufgabe gesetzt, Land und Immobilien der Spekulation zu entziehen und für soziale, kulturelle und ökologische Vorhaben bereitzustellen.

Vieles ist hier derzeit im Entstehen. Nachhaltig, sozialverträglich und gemeinwohlorientiert – das sind wesentliche Kriterien für die weitere Entwicklung dieses Geländes. In einem lebendigen städtischen Umfeld bietet sich dem BUND die Gelegenheit, einen Bau nach ökologischen und nachhaltigen Kriterien zu errichten:

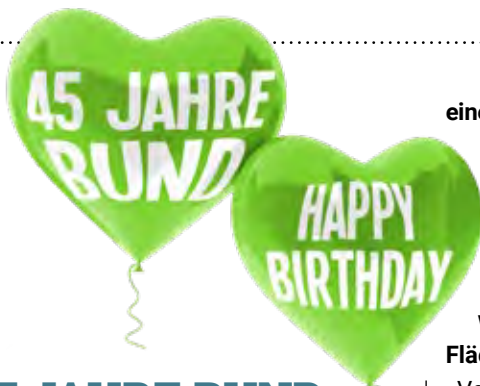


ein identitätsstiftendes Haus, das zum Umwelt- und Naturschutzverband BUND passt und ganz auf unsere Bedürfnisse abgestimmt sein wird.

Der BUND ist an diesem Standort in ein lebendiges Projekt eingebunden. Im Stil eines Campus werden wir hier in guter Nachbarschaft tätig sein können, gemeinsam mit Initiativen aus Kunst und Kultur, mit sozialen Diensten, Nicht-Regierungs-Organisationen sowie Kleingewerbe und nachhaltigen Start-Ups.

Berlin-Neukölln: Die neue Geschäftsstelle entsteht in direkter Nähe zum ehemaligen Sudhaus der Brauerei Kindl, das derzeit eine Kunstgalerie beherbergt.

Noch sind wir in der Planungsphase des Gebäudes, gleichzeitig werden die letzten rechtlichen Schritte geklärt. In vier Jahren etwa hoffen wir die neue Bundesgeschäftsstelle beziehen zu können. Über den Fortgang werden wir Sie auf dem Laufenden halten!



45 JAHRE BUND

Als BUND – Bund für Natur und Umweltschutz Deutschland – wurde unser Verband am 20. Juli 1975 im fränkischen Marktheidenfeld aus der Taufe gehoben. Zu seinen Paten zählten damals prominente und charismatische Persönlichkeiten wie Bernhard Grzimek, Robert Jungk, Horst Stern und Frederic Vester. Ihr Ziel:

eine unabhängige politische Organisation, die sich deutschlandweit der immer drängenderen Umweltprobleme annimmt. Und die war bitter nötig – sei es im Kampf gegen die Atomkraft, verdreckte Luft und Flüsse, wilde Müllkippen oder den immensen Flächenverbrauch.

»Vorbei die Zeit des Schmusekurses, des friedlichen Nistkastenbauens«, zeichnete Hubert Weinzierl den Kurs vor, ein weiterer Gründungsvater. Als Vorsitzender des Bund Naturschutz in Bayern stand er später lange auch an der Spitze des BUND (wie unser Verband seit 1976 heißt).

Einer, dem der BUND in der Aufbauzeit ebenfalls viel zu verdanken hat, war der Jurist Lorenz Graf. Als erster Bundes-

geschäftsführer erwarb er sich bis 1992 bleibende Verdienste. So verhalf er dem BUND zu seiner föderalen und basisdemokratischen Struktur. Er war am fachlichen Fundament unserer Arbeit beteiligt, der Gründung vieler Arbeitskreise und des wissenschaftlichen Beirats. Und er sorgte mit dafür, dass unsere Forderungen früh öffentlich wahrgenommen wurden.

Am 13. Mai verstarb Lorenz Graf nun in Nürnberg. Der BUND bewahrt seinem langjährigen Wegbegleiter ein ehrendes Andenken.



MEHR ZUM THEMA

Mehr zur Geschichte des BUND unter www.bund.net/bund-geschichte



GERETTETE LANDSCHAFT

Gemeinsam mit engagierten Anwohner*innen konnte der BUND Kassel den Neubau eines Lebensmitteldiscounters am Ortsrand von Dörnberg verhindern. Dank guter Öffentlichkeitsarbeit und erfolgreicher politischer Einflussnahme gelang es damit eine vielfältige Kulturlandschaft im Naturpark Habichtswald zu retten. Ein kleiner Markt im Ortskern versorgt Dörnberg bis heute in fußläufiger Entfernung. Fazit: Ein Stopp des Flächenfraßes ist durchaus möglich!

KOMMENTAR

SO DARF'S NICHT WEITERGEHEN

Die Agrarpolitik kennt schon lange nur eine Richtung: die der Industrialisierung. Für die natürlichen Grundlagen und die Wertschöpfung in der Landwirtschaft erwies sich dieser Weg als fatal. Eine »Zukunftskommission« soll den Scherbenhaufen nun zusammenkehren.

Im Mai veröffentlichte Bundesumweltministerin Schulze ihren Bericht zur Lage der Natur: Vor allem in der Agrarlandschaft ist die Situation dramatisch. Als gefährdet gelten besonders Schmetterlinge und andere Insekten blütenreicher Wiesen und Weiden. Diese Vielfalt gibt es in der intensiven Landwirtschaft immer seltener. Unter starken Verlusten leiden auch die Vögel der Agrarlandschaft wie Kiebitz, Rebhuhn und Feldlerche.

Ob das Artensterben auf den Äckern, Nitrat im Grundwasser, Tierleid in den Ställen oder menschenunwürdige Verhältnisse in den Schlachthöfen: Es gibt diverse Gründe, die Zustände in der deutschen Landwirtschaft zu kritisieren. Hinzu kommen deren Folgen für das Klima oder wirtschaftliche Aspekte wie die schlechten Preise für Agrarerzeugnisse und – damit verbunden – das Höfesterben. Gleichzeitig werden die Anforderungen an Bäuerinnen und Bauern immer höher: Sie sollen ihre Tiere besser halten, das Wasser und den Boden schützen und gesunde Nahrungsmittel herstellen, regional und saisonal. Dieser Spagat zwischen Anforderungen und Marktzwängen, Reformverweigerung und Pioniergeist, Perspektivlosigkeit und externen Erwartungen erfordert eine zukunftsorientierte Agrarpolitik. Darum kämpft der BUND seit Langem für eine Agrarwende.

Einen Ausweg aus dieser misslichen Lage sehen wir darin, die Höfe besser zu beraten und zu fördern, die Marktbedingungen und das Ordnungsrecht zu verändern sowie eine zeitgemäße Vision für eine Landwirtschaft mit Zukunft zu beschreiben.



OLAF BANDT

ist der Vorsitzende des BUND.

Doch die Agrarpolitik bleibt all das schuldig. Seit vielen Jahren ist sie geprägt von Nicht-Handeln, Zögern und Festhalten am Status quo. Glücklicherweise macht das weder die Menschen auf den Höfen noch Verbraucherinnen und Tierschützer oder Gewerkschaften und Umweltverbände wie den BUND.

Vor einem Jahr teilte die Bundesregierung mit, wie sie die Insekten, die Gewässer und die Nutztiere künftig besser schützen will. Was aus BUND-Sicht zu wenig ist, treibt vielen Landwirt*innen die Zornesröte ins Gesicht. Wochenlange Proteste folgten, ein Gegenbündnis »Land schafft Verbindung« entstand. So kam es zur Idee einer »Zukunftskommission Landwirtschaft«. Der BUND sieht darin eine große Chance für einen breiten gesellschaftlichen Austausch: Welche Landwirtschaft wollen wir 2040 haben? Wie sollen die Tiere gehalten und die Felder bestellt werden? Wie wollen wir uns dann ernähren? Welchen Einfluss wird die Landwirtschaft auf Umwelt, Natur und Klima haben? Wie sichern wir faire Preise für jene, die unsere Lebensmittel erzeugen? Wie schaffen wir gute Arbeit und gerechte Löhne dort, wo Lebensmittel verarbeitet werden? Wie stoppen wir die »Geiz ist geil«-Mentalität und entsprechende Werbestrategien des Handels?

Die vielen Probleme und Defizite unserer Landwirtschaft sind hinreichend beschrieben und größtenteils allen Seiten bekannt. Doch Bundesregierung und Länder handeln nicht. Die Kommission soll nun aus der Mitte der Gesellschaft Vorschläge machen und Kompromisse finden. Für den BUND bietet sich hier die Gelegenheit, die Agrarpolitik der nächsten 20 Jahre maßgeblich zu beeinflussen, samt ihren Folgen für die Natur. Sollte ein gemeinsames Leitbild gelingen, müssen anschließend rasch die Mittel und Wege dahin beschrieben werden. Auch muss zur Sprache kommen, wie eng verbunden Agrar- und Ernährungspolitik sind. Und von Anfang an muss die Kommission belegen, dass sie wirklich etwas verändern will. Für eine weitere Verzögerung der Agrarwende ist der BUND nicht zu haben.

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
naturstrom-Kundin
aus Düsseldorf



Mit **naturstrom** entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 25 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/energie20



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Schon 1975, im Gründungsjahr des BUND, beklagten Naturschützer in unserer Mitgliederzeitschrift: »Mit jeder Tier- und Pflanzenart, die ausstirbt, wird unsere Welt ärmer.« Sie forderten eine »möglichst naturnahe Landwirtschaft«, die mit dem »Bauernsterben und der Überschussproduktion« Schluss machen müsse. Nur so könne dem »naturzerstörenden Einsatz von immer mehr Technik und Chemie« begegnet werden.

45 Jahre später sind viele – damals noch häufige – Arten unserer Kulturlandschaft sehr selten geworden. Denn die Mehrzahl der verbliebenen Agrarbetriebe wirtschaftet so naturfern wie nie. Eine Agrarwende ist also dringender denn je, wenn wir unsere natürliche Vielfalt schützen wollen. Warum wir auch die Flüsse besser behandeln müssen (im Bild die Isar), wie das Umweltministerium die Lage sieht und was der BUND gegen das Artensterben tut, erfahren Sie auf den nächsten acht Seiten.

Vielfalt





bewahren

Vom Aussterben
bedroht

blickwinkel/P. Schuetz



BIOLOGISCHE VIELFALT

Grün > Orange > Rot



MATTHIAS MEISSNER

.....
leitet die Abteilung Biodiversität
des BUND.

Wie steht es um die natürliche Vielfalt in unserem Land? Im Mai erschien dazu ein aufschlussreicher Bericht. Welche Lebensräume und Arten sind besonders bedroht? Und was sind die Ursachen?

Alle sechs Jahre berichtet das Bundesumweltministerium in einem Bericht zur Lage der Natur über den Zustand der Arten und Lebensräume in Deutschland. Dazu tragen ehrenamtliche Fachleute, Behörden und Forschungseinrichtungen ihre Kenntnisse zusammen. Der Bericht dient auch dem BUND dazu, politische Veränderungen voranzutreiben. Was übrigens unsere Forderung unterstreicht, in Schulen und Universitäten wieder mehr Artenkenntnis zu vermitteln. Ohne die Artenkenntnis vieler Freiwilliger sind keine langfristigen, flächenhaften Untersuchungen möglich – und kein Bericht zur Lage der Natur.

WIE IST DIE LAGE?

Alarmierend, so viel lässt sich sagen. Denn alle Lebensräume der Agrarlandschaft, die unter dem besonderen Schutz der europäischen FFH-Richtlinie stehen, haben sich in den letzten Jahren



33%

der Wirbeltiere



34%

der wirbellosen Tiere



31%

der Pflanzen



20%

der Pilze und Flechten

sind gefährdet oder bereits ausgestorben.

(bezogen auf die bewerteten Taxa in den Roten Listen Deutschlands)

Quelle: www.rote-liste-zentrum.de

~99%

Etwa 99 Prozent der deutschen Feldhamster haben seit den 1950er Jahren ihren Lebensraum verloren – die Art droht in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet auszusterben.

weiter zum Negativen verändert. Trotz der unzähligen Arbeitsstunden ehrenamtlicher Naturschützer*innen und staatlicher Millionen ist die Natur in Deutschland vielfach stark bedroht. Der Bericht benennt die Ursachen der Misere, was prompt heftige politische Kontroversen auslöste.

Nur jede vierte untersuchte Art erscheint in dem Bericht als grün, weist also einen »günstigen Erhaltungszustand« auf. Besonders erfreulich ist hier die Entwicklung von Seehund und Kegelrobbe – Tieren, die noch in meiner Kindheit als besonders bedroht galten. Rund 30 Prozent der untersuchten Arten liegen im gelben Bereich, sprich: Ihre Situation gibt derzeit keine günstige Prognose her. Ein ganzes Drittel schließlich befindet sich in wirklich schlechter Verfassung. Besonders zur Sorge Anlass geben hier bestimmte Fische sowie etliche Insektenarten.

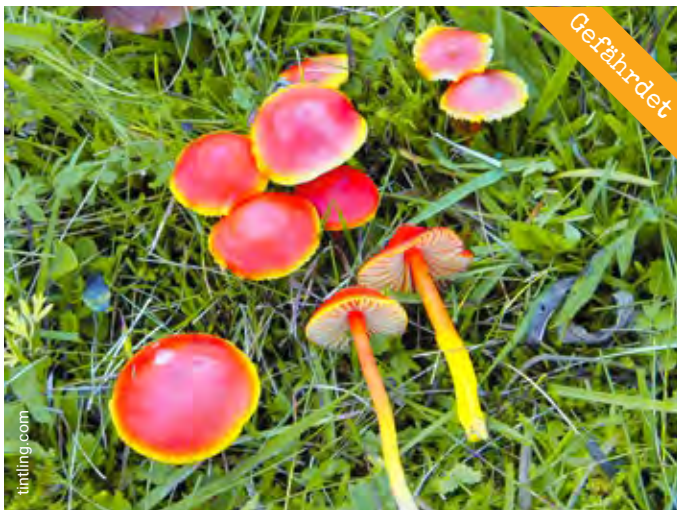
DIE VERLIERER

Schlimm steht es vor allem für jene Fische, die wandern. Während Fluss- und Meerneunauge – hier als Rundmäuler zu den Fischen gestellt – noch im gelben Drittel liegen, gilt für alle anderen Arten: Alarmstufe rot. Ein erschreckendes Zeichen dafür, wie wenig durchgängig viele unserer Flüsse bis heute sind. Wehre



blickwinke/McPHOTO/Bioquatic

Wandernde Fische wie der Lachs stehen seit Jahrzehnten unter besonderem Druck, trotz aufwendiger Versuche, sie in unseren Flüssen wieder anzusiedeln.



Wie zahlreiche Ackerwildkräuter ist auch der Echte Frauenspiegel selten geworden.

und Wasserkraftwerke ohne Fischtreppe blockieren den Weg flussaufwärts zu den Paarungs- und Laichgründen. Der BUND will sein Engagement für naturnahe Flüsse und Bäche darum weiterzuführen und in den nächsten Jahren noch verstärken.

Kaum besser sieht es bei den Insekten aus: Von den 69 näher betrachteten Arten befinden sich 48 in gelb oder rot. Eine Entwicklung, die wenig überrascht. Sie spiegelt wider, wie dramatisch sich viele Lebensräume in jüngerer Zeit verändert haben. Wo etwa gibt es noch weiträumige Feuchtgebiete für Libellen, wo ausgedehnte bunte Wiesen und Weiden für Bienen oder Schmetterlinge? Der BUND setzt sich unter anderem vielerorts für den Schutz der Wildbienen ein.

BEDROHTE BIOTOPE

Dem Zustand der heimischen Lebensräume ist in dem Lagebericht ein eigenes Kapitel gewidmet. Naturgemäß ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Arten: Für fast jeden dritten Lebensraum gilt noch grünes Licht – etwa die alpinen Heiden und Gebüsche oder Felslebensräume. Ein weiteres Drittel hat man im gelben Bereich angesiedelt. Und 37 Prozent der untersuchten Biotope sind in ökologisch schlechtem Zustand. Verdüstert hat

Der Kirschrote Saftling ist wie die meisten Saftlinge nur auf ungedüngten Wiesen und Weiden zu finden und deshalb gefährdet.

sich demnach die Situation der Wiesen und Weiden, der Küsten und Meere, der Seen und Flüsse oder der Moore und Sümpfe.

URSACHEN ALTBEKANNT

In seiner Analyse der Gründe bestätigt der Bericht, was wir schon lange wissen. Die immer industriellere Landwirtschaft ist zwar nicht allein verantwortlich, bildet aber einen Dreh- und Angelpunkt für viele Negativtrends, ob nun bei einzelnen Arten oder ganzen Lebensräumen. Konkret: Pestizide und zu viel Dünger, die intensive Nutzung des Grünlandes und zerstörte Feldraine und Hecken lassen immer mehr Tiere und Pflanze verschwinden.

Ein großes Problem ist auch die Zerstückelung unserer Landschaft. Neue Straßen und Wege, Siedlungen und Gewerbegebiete kappen die Korridore, über die Tiere – und auch Pflanzen – von einem Lebensraum zum anderen gelangen. Unter der permanenten Regulierung der meisten unserer Flüsse als Wasserstraßen leidet die Lebenswelt der Fließgewässer und Auen. Auch der Ausbau der erneuerbaren Energien bleibt nicht folgenlos: So zieht die boomende Offshore-Windkraft marine Lebensräume in Mitleidenschaft. Riesige Maiswüsten zur Produktion von Biogas verdrängen nicht nur jede Vielfalt, sondern verschmutzen zum Beispiel auch das Grundwasser.

AGRARWENDE NÖTIG

Die Liste der Gründe, warum unsere Natur fortwährend verarmt, ist lang. Doch der Bericht verdeutlicht einmal mehr: Vor allem müssen wir gemeinsam und rasch zu einer besseren, naturverträglichen Landwirtschaft kommen. Viele der Techniken, die zu deutlich höheren Erträgen führten, sind mit dem Schutz unserer Ökosysteme unvereinbar und bedrohen eine Fülle von Arten.

Kein Wunder, dass hierauf eine intensive Debatte begann, wie sicher der zentrale Anteil der Landwirtschaft am Artensterben sei. Negativer Höhepunkt waren die Anzeigen von Landwirten gegen Umweltministerin Svenja Schulze und die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Beate Jessel.

HANDELN STATT REDEN

In ihrem Koalitionsvertrag kündigten Union und SPD 2018 an, viel für den Schutz unserer Insekten tun zu wollen. Zum Beispiel ein Verbot von Totalherbiziden wie Glyphosat, das den Niedergang der Blütenpflanzen verschuldet hat und zahllosen Insekten die Nahrung entzieht. Oder ein umfassendes Gesetz, das neben vertieften Untersuchungen auch ein Verbot aller Pestizide in Schutzgebieten und den besseren Schutz bedrohter Lebensräume enthalten sollte. Über zweieinhalb Jahre später veranstalten die zuständigen Ministerien Runde Tische zum Insektenschutz. Was fehlt, sind konkrete Verbesserungsvorschläge und verbindliche Ziele. Vor allem Julia Klöckners Agrarministerium macht seine Hausaufgaben nicht.

VORSCHLÄGE FÜR DIE ZUKUNFT

Klar: Nicht allein die Landwirtschaft verantwortet den Schwund unserer Vielfalt. Auch gegen tot-zementierte Vorgärten oder unnötige Lichtverschmutzung in Städten und Dörfern müssen wir aktiv werden. Doch die Frage, wie unsere Wiesen und Äcker genutzt werden, nimmt eine Schlüsselrolle beim Schutz der Vögel oder Insekten im Offenland ein. Da ist sich die Wissenschaft einig, und dem muss sich auch die Ministerin Klöckner stellen.

Gut, dass die Bundesregierung nun eine »Zukunftskommission Landwirtschaft« gebildet hat. BUND und BUNDjugend werden mit Olaf Bandt und Myriam Rapior daran beteiligt sein. Zusammen mit anderen Umweltorganisationen, mit Landnutzern, Wissenschaftlerinnen und Verbrauchern wollen wir bis zum nächsten Frühsommer Empfehlungen und Vorschläge erarbeiten, die eine »ökologisch und ökonomisch tragfähige sowie sozial verträgliche Landwirtschaft« ermöglichen.

ÜBER DIE GRENZEN

Eine Politik, die erfolgreich die biologische Vielfalt bewahren will, muss über nationale Grenzen hinausblicken. Zeitgleich mit dem Bericht zur Lage der Natur erschienen zwei EU-Strategien zur Biodiversität und Landwirtschaft. Sie sind nicht perfekt. Doch verpflichtet sie die Mitgliedsstaaten Lösungen zu finden, um den Einsatz von Pestiziden bis 2030 zu halbieren, den Anteil des Ökolandbaus zu erhöhen und Europas Netz der Schutzgebiete »Natura 2000« zu stärken. Bis Jahresende muss die deutsche Ratspräsidentschaft diesen Prozess vorantreiben, im Rahmen etwa der gemeinsamen Agrar- oder Fischereipolitik.

Und dies ist umso wichtiger, als der im Herbst geplante UN-Gipfel zum Schutz der biologischen Vielfalt wegen Corona erst 2021 stattfinden wird (> Seite 40). Über sechs Monate später, in denen der globale Raubbau an der Natur – auch aufgrund des ungezügelter Konsums in den Industrie- und Schwellenländern – zum weiteren Verlust kostbarer Lebensräume führen wird.



> 50%

Für keine Vogelart hat Deutschland mehr Verantwortung: Über die Hälfte des Weltbestands vom Rotmilan brüten bei uns.

Oscar Diez/BIA



Regional gefährdet

Harald Süpflie/CC BY-SA 3.0

Einer von vielen bedrohten Wiesenschmetterlingen: der Gelbwüfelige Dickkopffalter.



WWW.BUND.NET/NATURSCHUTZ



Das einzigartige Turm-Hochbeet: Vertical XL Garden

Jetzt Erdbeeren setzen – im Frühjahr ernten!

- Ideal für Balkons und Terrassen und überall wo kein Platz zu verschenken ist.
- Für Kräuter, Salate, Erdbeeren – auch mit Zierpflanzen als attraktiver Sichtschutz.
- Kein „Billig-Plastik“: die dickwandigen, langlebigen Pflanzschalen aus PP-Recyclingmaterial sind schlagfest, frostsicher und UV-geschützt.
- Schalen sind auch bepflanzt einzeln entnehmbar, drehbar und in beliebiger Reihenfolge wieder aufzustecken.
- Funktionierende, saubere Entwässerung in Spezial-Tropfschalen.
- Solides, rostgeschütztes Metallstativ, Leergewicht mit Schalen 17 kg.
- Nachhaltige Konstruktion und hochwertige Verarbeitung.
- Denkbar einfacher Aufbau des Pflanzturms in nur 5 Minuten – mit sicherem Stand.
- Fürs Freiland auch mit stabilem Erdspeer erhältlich – schneckensicher anpflanzen ohne Gift!

Das Raumwunder auf Balkon und Terrasse: EINE Standfläche – FÜNF Pflanz-Etagen!
Direkt vom Hersteller – jetzt mit **10% Erdbeer-Rabatt*** auf www.bluegreenshop.de

* Der Rabatt-Code „Erdbeer-Rabatt“ kann im Aktionszeitraum vom 15.08. bis 31.12.2020 auf www.bluegreenshop.de eingelöst werden.
Rabattbedingungen siehe www.bluegreenshop.de/erdbeerrabatt · Ein Angebot der Functional Design GmbH, Oststr. 51c, 04317 Leipzig.



MADE IN GERMANY



blue green shop.de

AKTIV

Wo der BUND die Vielfalt schützt

Der Einsatz für die Natur prägt unsere Arbeit überall in Deutschland. 16 ausgewählte Projekte – eines aus jedem Bundesland – zeigen exemplarisch die Bandbreite der BUND-Aktivitäten.



Friedhöfe als Nische

Alte Friedhöfe zählen zu den artenreichsten städtischen Lebensräumen. Gleichzeitig dienen die grünen Inseln vielen Menschen zur Erholung. Da die Zahl der Urnengräber wächst, sinkt der Flächenbedarf auf vielen Friedhöfen. Der BUND gestaltete auf vier »Leuchtturm-Friedhöfen« ökologisch wertvolle Grünflächen und insektenfreundliche Mustergräber. Ein spezieller Fokus lag auf dem Schutz der dort entdeckten 121 Arten von Wildbienen.

www.bund-niedersachsen.de/oekologische-nische-friedhof

Natur im Rosengarten

Seit Jahrzehnten pflegt der BUND Wonnegau das Naturschutzgebiet »Kalksteinbrüche Rosengarten« mit seinen Magerrasen und Trockengebüschsamt wertvoller Fauna und Flora. Seit verganginem Sommer kümmert sich die Kreisgruppe auch um eine Erweiterungsfläche. Über 30 Helfer*innen kamen zum ersten Arbeitseinsatz – darunter Aktive der Kindergruppe »BUNDspechte«, die kürzlich einen Preis für ihr ehrenamtliches Engagement gewannen.



Mehr Artenkenntnis!

Wer verfügt im Saarland noch über gute Artenkenntnisse? Seitdem die Saar-Uni Ende der 1990er Jahre die organismische Biologie eingestellt hat, sinkt die Zahl der Kundigen ständig. Um den Nachwuchssorgen zu begegnen, leitete der BUND Saar die Gründung einer »Akademie für Artenkenner« ein. Die ersten Pilotkurse fanden in diesem Jahr mit Fachleuten des BUND statt.

kurzelinks.de/artenkenner



Schmetterlingsland BaWü

Bunte Inseln statt grüne Wüsten: Der BUND schützt Schmetterlinge gemeinsam mit Landwirt*innen, Kommunen oder dem Stuttgarter Zoo. Zusammen legen wir blühende Wiesen und mehrjährige Blühstreifen an. So können Schmetterlinge von Lebensraum zu Lebensraum fliegen – wichtig für ihren genetischen Austausch und die Anpassung an den Klimawandel.

www.bund-bawue.de/schmetterlingsland

Blumen am Trafohaus

Ein Artenschutzprojekt am alten Trafohaus in Wilhelmsburg bietet Brutplätze für Mehlschwalben, Mauersegler und Spatzen. Seit Ende der 90er Jahre baut der BUND Hamburg das Haus schrittweise aus, mit Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten. Dazu konnte eine BUND-Stiftung direkt am Trafohaus eine Ackerfläche kaufen und in eine blütenreiche Wiese umwandeln – als Nahrungsgrund für die Bewohner des Trafohauses. Der BUND betreut noch zehn weitere solcher Gebäude, verteilt über ganz Hamburg.



Kleingärten für Wildbienen

Aktive des Bremer Arbeitskreises »Bienen und Blüten« tun gemeinsam mit Kleingärtner*innen etwas für die Artenvielfalt. Auf einer neu angelegten Obstwiese in Bremen-Schwachhausen wachsen neben alten hochstämmigen Obstsorten auch Wildsträucher und diverse Wiesenpflanzen. Rund um die Obstbäume finden Wildbienen Nahrung und Nistmöglichkeiten.

Vogelreich

Rund um eine ehemalige Quarzsandgrube im Rhein-Sieg-Kreis erwarb der BUND wertvolle Flächen für die biologische Vielfalt. In dem Mosaik von Lebensräumen – offene Sandflächen, Schafweiden, Obstwiesen etc. – brüten Vögel wie Pirol und Turteltaube, Wendehals und Neuntöter. Über die Hälfte der insgesamt 120 Hektar sind inzwischen für den Naturschutz reserviert.

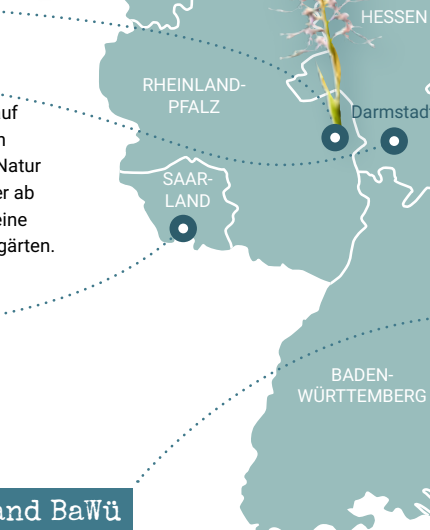
www.bund-nrw.de/obstbluetenlandschaft



Zentrum für Stadtnatur

Wo einst die Stadtgärtnerei lag, errichtet der BUND auf einer zentral gelegenen Brachfläche in Darmstadt ein Zentrum für Umweltbildung. Um den Menschen die Natur und biologische Vielfalt näherzubringen, entsteht hier ab Herbst mit breiter gesellschaftlicher Unterstützung eine Basis für Engagement, Gärten der Vielfalt und Schulgärten.

www.bund-darmstadt.de



Wiesen und Weiden auf Föhr

Die letzten artenreichen Wiesen und Weiden Schleswig-Holsteins sind stark gefährdet. In der Föhrer Marsch schützt der BUND gut 16 Hektar Grünland. Durch die Übertragung regionalen Mahd- und Saatguts versucht er die ursprüngliche Artenvielfalt der Wiesen wiederherzustellen, unterstützt von der Deutschen Postcode Lotterie, dem Kreis Nordfriesland und der Artenagentur SH. Zudem brütet hier die stark gefährdete Uferschnepfe.

www.bund-sh.de/gruenlandschutz-foehr



Peter Henning

Orchideen in Schwerin

Am Schweriner See hat der BUND ein neues Vorkommen des Breitblättrigen Knabenkrauts entdeckt. Die örtliche Gruppe betreut und kontrolliert den Standort nun regelmäßig. Und die Stadt Schwerin mäht hier nur noch einmal, spät im Jahr. Eine zeitweilige Absperrung und ein Hinweisschild für Spaziergänger sollen die attraktiven Pflanzen künftig noch besser schützen.

Lichterfelder

Weidelandschaft

Durch gezielte Landschaftspflege entstand in den letzten Jahrzehnten auf einem einstigen Truppenübungsplatz im Süden Berlins ein artenreiches Refugium: mit etwa 500 Pflanzenarten, 292 Schmetterlings-, 262 Wildbienen- und Wespenarten, über 50 Brutvogel- und sieben Amphibienarten. Der BUND setzt sich bei Politik und Verwaltung dafür ein, diese Weidelandschaft langfristig zu erhalten.

www.bund-berlin.de/weidelandschaft



Anne Loba



Mario Sate

Trämmerfließ

Das Quellmoor des Trämmerfließes in der Schorfheide wurde über Jahrzehnte entwässert. Finanziert über ELER- und Landesmittel konnte der BUND Brandenburg die Gräben verfüllen, um das Moor zu neuem Leben zu erwecken. Außerdem renaturierte er das daraus entspringende Fließ, so dass der angrenzende Auwald wieder durchflossen wird. Darüber freuen sich Vögel wie Schreiadler und Schwarzstorch sowie zahlreiche Wasserlebewesen.

www.bund-brandenburg.de/moorrenaturierung

Kreuzotter im Grünen Band

Die letzten Nachweise der Kreuzotter im Norden Sachsen-Anhalts befinden sich im Grünen Band. Anlass für ein Schutzprogramm: BUND-Flächen wurden auf rund zehn Hektar entbuscht sowie frost-sichere Winterquartiere für die Otter angelegt. Von der Pflege der einstigen Heide profitieren auch die Schlingnatter oder das seltene Wald-Läusekraut (Foto). Übrigens: Am Grünen Band sind zehn BUND-Landesverbände für Artenschutz und Biotopverbund aktiv.

www.bund-sachsen-anhalt.com/gruenes-band



Lie Machel

Ausbreitung des Luchses

Gemeinsam mit den Universitäten Göttingen und Freiburg erforscht der BUND, warum sich der Luchs bundesweit nur zögerlich wieder ausbreitet. Eine Pilotstudie in Nordwest-Thüringen konnte bisher nur vier sesshafte Tiere nachweisen. Ein digitales Ausbreitungsmodell soll nun mögliche Hindernisse identifizieren. Dabei kooperiert der BUND (gefördert vom Thüringer Umweltministerium) eng mit ThüringenForst, privaten Waldbesitzern und Jägerinnen.

www.bund-thueringen.de/luchs

Gelbbauchunke

Sechs Kreisgruppen des BUND in Bayern schützen zusammen mit drei Landkreisen die Gelbbauchunke (gefördert von BfN, BMU und Bayerischem Naturschutzfond). Ihr Ziel ist es, die bedrohte Art in ihrem oberbayerischen Kernareal langfristig zu sichern. Die Maßnahmen (Beweidungsprojekte, Rettung von Kleingewässern etc.) kommen zudem Insekten und anderen Tieren zugute. Auch werden in diesem Rahmen ehrenamtliche Unkenbetreuer*innen ausgebildet.

www.gelbbauchunke-bayern.de/das-projekt

Stadtgärten in Leipzig

In zwei Gemeinschaftsgärten mitten in Leipzig haben BUND-Aktive einen Teil ihrer Lebensmittelversorgung zurück in die eigenen Hände gelegt. Ihr Motto: essbarer Osten. Auf mehreren Parzellen bauen sie ökologisch Obst und Gemüse an. Zudem bieten Blumen und Wildkräuter reiche Nahrung für Bienen und Schmetterlinge. Ferner dient das gepachtete Grün als Muster für die Gestaltung naturnaher Gärten.

www.bund-leipzig.de/gemeinschaftsgaerten



C. Hartmann



INTERVIEW

Wenn nicht jetzt...

Wie will die Bundesregierung in Berlin und Brüssel verhindern, dass die biologische Vielfalt weiter schwindet? Fünf Fragen an die Umwelt-Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter.



**RITA
SCHWARZELÜHR-
SUTTER**

ist Parlamentarische
Staatssekretärin
im Bundesumwelt-
ministerium.

Frau Schwarzelühr-Sutter, wie bewerten Sie die neue EU-Biodiversitätsstrategie?

Es ist gut, dass die EU diese Strategie im Paket mit der »Farm-to-Fork«-Strategie vorgelegt hat. Wir brauchen dringend eine Trendwende für die biologische Vielfalt. Während der deutschen Ratspräsidentschaft wollen wir hier entscheidend vorankommen. Die EU benennt den dringenden Handlungsbedarf: die Wiederherstellung von Lebensräumen und den besseren Schutz von Böden, Wäldern und Meeren. Gerade jetzt in der Corona-Krise merken wir überdeutlich, wie wichtig intakte Ökosysteme sind, um Krisen wie diese zu überwinden. Wenn uns jetzt nicht die Wende gelingt, wann dann?

Europa muss ein Signal senden: Mehr Naturschutz ist unverzichtbar für den Weg aus der Krise. Die beiden EU-Strategien geben hierfür Rückenwind. Neue Ansätze brauchen wir vor allem, um unsere Landwirtschaft und Ernährung zukunftsfähig zu machen.

In der EU-Strategie spielt »Natura 2000«, das Netz europäischer Schutzgebiete, eine besondere Rolle. Werden wir künftig mehr Schutzgebiete bekommen, oder mehr Qualität in den bestehenden?

Wir begrüßen, dass die Schutzgebiete in dieser Strategie ganz oben auf der Agenda stehen. Um die Vielfalt der Ökosysteme im Netz der Schutzgebiete abzubilden, sollen EU-weit 30 Prozent der Wasser- und Landfläche geschützt, zu einem Drittel sogar »streng geschützt« werden.

Zur Qualität: Nur gut gemanagte Schutzgebiete erfüllen ihren Zweck, da gibt es

auch bei uns noch Defizite. Damit sie wirksam sind, müssen wir sie besser finanzieren und sie gemeinsam mit Land- und Forstwirtschaft sowie Industrie, Tourismus und Verkehr besser schützen.

»Mehr Naturschutz ist unverzichtbar für den Weg aus der Krise«

Die EU-Strategie wendet sich zu wenig den Ursachen des Artensterbens zu. Auch die deutsche Strategie zur biologischen Vielfalt hat ihre meisten Ziele für 2020 verfehlt. Was wollen Sie in dieser Regierungsperiode noch anstoßen, um einen Motor der Naturzerstörung wie die industrielle Landwirtschaft auszuschalten?

Die Farm-to-Fork-Strategie setzt der Landwirtschaft wichtige Leitplanken: bis 2030 mindestens ein Viertel Ökolandbau, die Halbierung der Pestizide. Dafür müssen die Mittel aus dem EU-Haushalt zielorientiert verteilt werden, im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik – das ist der Dreh- und Angelpunkt.

Auf nationaler Ebene müssen wir unsere Strategie aktualisieren und modernisieren. Ein Fortschritt ist sicherlich das neue Düngerecht. Und zu unserem »Aktionsprogramm Insektenschutz« möchten wir noch diesen Sommer einen Gesetzentwurf vorlegen.

Im BUND engagieren sich viele Menschen für den Naturschutz. Sie bemerken, dass die Natur stetig verarmt, und haben den Eindruck, die Bundesregierung tut zu wenig für die biologische Vielfalt.

Eine Verarmung wie das Insektensterben bereitet auch mir Sorgen – ich bin selbst BUND-Mitglied. Die Bundesregierung hat das Aktionsprogramm Insektenschutz beschlossen und in wichtigen Teilen schon umgesetzt. Den Rest wollen wir in dieser Legislaturperiode noch auf den Weg bringen. Das hilft nicht nur den Insekten, sondern der gesamten Natur. Und es wird zusammen mit einer Änderung der Agrarpolitik hoffentlich den Negativtrend stoppen. Ich wünsche mir, dass die Bedeutung der biologischen Vielfalt und das Engagement vieler Ehrenamtlicher noch stärker anerkannt werden. Gerade in diesem Sommer, wo so viele ihren Urlaub daheim verbringen, haben wir Naturschützerinnen die Chance zu vermitteln, wie wertvoll eine vielfältige Natur für alle ist.

Corona gab uns die Gelegenheit, die Natur vor der Haustür neu kennenzulernen. Haben auch Sie das erfahren?

Ja, plötzlich war es draußen viel leiser und weniger hektisch, in Berlin wie auch auf dem Land. Im Südschwarzwald, wo ich in der Einflugschneise vom Flughafen Zürich wohne, war es, als hätte wer einen Schalter umgelegt, eine ganz neue Welt. Die Natur war viel intensiver zu erleben, das Vogelgezwitscher besser zu hören – das war schon sehr beeindruckend.

Mit der Staatssekretärin sprachen
Matthias Meißner und Severin Zillich.

RESSOURCENSCHUTZ

Überlastet

Der Hunger nach Rohstoffen steigt unaufhaltsam. Deutschland zählt zu den weltweit größten Verbrauchern. Zum Schutz der biologischen Vielfalt plädiert der BUND für eine strikte »Ressourcenwende«.



Kupferbergbau in Chile.

**BENEDIKT JACOBS**

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Rohstoff- und Ressourcenpolitik.

Der deutsche Erdüberlastungstag fiel heuer auf den 3. Mai. An diesem Tag hatten wir in Deutschland alle natürlichen Ressourcen aufgebraucht, die unser Planet binnen einem Jahr erneuern kann – würde die ganze Welt so leben und wirtschaften wie wir. Aufgrund der Corona-Krise fand das Datum kaum Beachtung. Doch könnte unser Ressourcenverbrauch durchaus mit der Pandemie zu tun haben.

SCHÄDEN? KAUM BEI UNS

Zwischen 1970 und 2017 hat sich die Rohstoffgewinnung weltweit verdreifacht. Ein wichtiger Motor ist der steigende Chemikalienverbrauch. Der Umsatz der Chemieindustrie – zweitgrößter Industriezweig der Erde – hat sich in dieser Zeit mehr als verzwanzigfacht. Beide Trends dauern an, und Deutschland spielt dabei eine ganz entscheidende Rolle, als fünft- und viertgrößter Verbraucher von Rohstoffen und Chemikalien.

Wer Rohstoffe gewinnt, greift häufig massiv in die Natur ein: rodet Wälder, vergrößert Naturflächen durch Tagebau oder verschmutzt Wasser und Luft. Meist halten wir die damit verbundenen Schäden fern von uns. So führt Deutschland über 99 Prozent seiner im Bergbau gewonnenen Metalle aus dem Ausland ein.

Zudem sind die verbleibenden Lagerstätten immer schwerer auszubeuten. Das heißt: mehr Abraum, verbrauchte Fläche, zerstörte Natur. Der Verbrauch von Wasser, Energie und Chemikalien pro Tonne Rohstoff steigt stetig.

AUF KOSTEN DER VIelfALT

Mit jedem Eingriff in die noch vorhandenen Naturräume verlieren wir einen Teil der globalen biologischen Vielfalt. Indem wir Ressourcen verbrauchen, zerstören wir Lebensräume. Sei es, dass Moore entwässert werden, damit die industrielle Landwirtschaft sie nutzen kann; dass Natur für neue Straßen oder Industriegebiete versiegelt wird; oder der Regenwald im Amazonas gerodet wird, damit die deutsche Autoindustrie ihren Hunger nach Eisenerz oder Bauxit stillt. Schätzungsweise über 90 Prozent dessen, was wir an Biodiversität verlieren, geht auf die Gewinn-

nung und Verarbeitung von Materialien, Brennstoffen und Lebensmitteln zurück.

KRISE FÜR NEUSTART NUTZEN

Der Motor des wachsenden Ressourcenverbrauchs ist einerseits die Weltwirtschaft, die weiter nach Wachstum strebt. Und außerdem unser verschwenderischer Lebensstil im globalen Norden. Jedes Konjunkturprogramm, das in der Corona-Krise vor allem darauf zielt, die Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs zu bringen, befeuert den Ressourcenverbrauch aufs Neue. Der damit verbundene Verlust der biologischen Vielfalt erhöht zudem das Risiko von Pandemien, wie die Wissenschaft mehrfach nachgewiesen hat.

Der BUND fordert die Wirtschaftshilfe nach der Krise für einen echten Neustart zu nutzen. Sprich: für einen Umgang mit den natürlichen Ressourcen, der unseren Verbrauch senkt und für eine global gerechte Verteilung sorgt. Auf UN-Ebene setzen wir uns weltweit für eine sichere und nachhaltige Nutzung von Chemikalien und Rohstoffen ein.

**MEHR ZUM THEMA**

12 Argumente für eine Rohstoffwende: www.ressourcenwende.net

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

Wieder im Sortiment:
Blumenzwiebeln aus ökologischem Anbau.
Lieferung ab Mitte September.



Bienenbuffet Sonnenbad	60 Bio-Blumenzwiebeln	Nr. 10 494	24,53 €
Bienenbuffet Schattenecke	40 Bio-Blumenzwiebeln (ohne Abb.)	Nr. 10 493	17,17 €
Bio-Verwilderstulpen	25 Bio-Blumenzwiebeln (ohne Abb.)	Nr. 10 490	9,76 €
Bio-Krokusmischung	25 Bio-Blumenzwiebeln (ohne Abb.)	Nr. 10 491	9,32 €

NEU



Die Apfelbäume sind ab Mitte Oktober lieferbar.

Bio-Apfelbaum mit Pflanzpaket und Anleitung • Für Balkon und Garten: Der Apfelbaum kann als Buschbaum sowohl in einem Kübel (Mindestmaße: 35 x 35 x 35 cm) als auch in den Hausgarten gepflanzt werden. Alle Materialien, die Sie dafür brauchen, sowie eine Pflanzanleitung liegen im Paket. Alle Sorten, z. B. Cox Orange, James Grieve, Ananasrenette usw., finden Sie unter: bundladen.de

je **58,12 €**



Apfelstiegen		
Apfelstiege	Nr. 23 527	21,35 €
Deckel	Nr. 23 528	11,60 €
Lenkrollenstiege	Nr. 23 529	40,84 €
Komplettpaket (4 Stiegen)	Nr. 23 530	136,37 €

Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480



Feuer-Wok • Durch die leicht gewölbte Pfanne tropft das Fett nicht ins Feuer – es entstehen keine krebserregenden Stoffe. Ø Grillpfanne 47,5 cm, Ø Fuß 20 cm, H 22 cm, 4,8 kg. Nr. 21 062 **154,99 €**



Wildbienenhaus CeraNatur® • Aus dauerhafter, wärmeausgleichender Keramik, verfügt über 63 spechtssichere Niströhren mit unterschiedlichem Durchmesser für die am häufigsten vorkommenden Solitär-Insekten. H 18 x B 11,5 x L 5 cm, 1,8 kg. Nr. 22 292 **34,02 €**



Sonnenglas • H 18 cm.	
Nr. 33 088	34,02 €
Sonnenglas mini • H 10,5 cm.	
Nr. 33 170	29,15 €

Krumme Preise im BUNDladen – wir geben die Mehrwertsteuer-senkung 1 zu 1 an Sie weiter!



MELAWEAR Rucksack Ansvär • In der Größe variabel, Deckel zum Ausrollen. Baumwoll-Canvas aus kontrolliert biolog. Anbau, GOTS- und Fairtrade-zertifiziert. blau Nr. 62 052-B, anthrazit Nr. 62 052-A, altrosa Nr. 62 052-C, olivgrün Nr. 62 052-D, burgunder-rot 62 052-E je **97,38 €**



Gartenbank Enya • Besonders bequem durch die geschwungenen Streben. Zeitloses Design und die wetterfeste, FSC®-zertifizierte Robinie garantieren eine lange Lebensdauer. Die komplette Serie finden Sie im Shop.

Sitzhöhe 42 cm. Sitztiefe 48 cm.

B 157 x T 61 x H 89 cm.

Nr. 22 568

340,20 €



Forest Stewardship Council® (FSC®)
Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.

Holzbox mit Tafelfolie
Nr. 21 658
19,40 €



Kaufladen (ohne Inhalt)
Nr. 21 653 **155,87 €**

Hier bestellen Sie
fix online:
www.bundladen.de

NEU



Wohndecke Punkte · Das hohe Stoffgewicht von 320 g/m² macht die kuschelige Decke sehr strapazierfähig. Bio-Baumwolle, GOTS-zertifiziert. 140 x 200 cm.
Nr. 64 009 **48,69 €**



Kinder-Hängehöhle Joki mit Befestigung · Farbenfrohe Kinder-Hängehöhle aus hochwertiger Bio-Baumwolle für Kinder ab 3 bis 10 Jahren. Mit Sitzkissen. Gesamthöhe ca. 150 cm, Breite der Sitzfläche: 70 cm, 2,7 kg. Bitte geben Sie Ihren Farbwunsch an.
Nr. 80 050 **je 136,37 €**



NEU

Zahnputz-Tabs Minze Zitrone · Frischer Geschmack ohne Fluorid und in wiederverwendbarem Glas, zertifizierte Naturkosmetik. 130 Stück
Nr. 27 376 **6,73 €**



NEU

Festes Shampoo Kinder · Leicht kämmbar durch Brokkolisamen und Jojobaöl. Aus hochwertigen Pflanzenextrakten und Mandarinenöl, Lysolecithin und pflanzliches Glycerin spenden Feuchtigkeit. Pappdose, Inhalt 50 g.
Nr. 22 646 **10,63 €**



NEU

Nachhaltige Kinder-Zahnbürste - extra weich
einzelN Nr. 27 369 **3,80 €**
4-er Pack Nr. 27 375 **13,55 €**

Eine Brotboxen-Auswahl
finden Sie im Shop:
www.bundladen.de



Lunchbox Yogi 800 ml · Optimale Box für die Kita oder Schule, BPA-frei und auslaufsicher in kompakter Größe B 16 x T 12 x H 6 cm.
Nr. 33 177 **29,19 €**



Trinkflasche CH12 (0,5 l) · Auslaufsichere Trinkflaschen mit Schraubverschluss aus Edelstahl. Spülmaschinenfest.
Nr. 33 162 **24,32 €**



NEU

Snacks für unterwegs

KILNER Vorratsglas mit Bügelverschluss · Strapazierfähiges, hitzebeständiges Borosilikatglas. Luftdicht verschlossene Aufbewahrung. Bis -18 °C gefriergeeignet, mikrowellenfest und bis 240 °C backofenfest.

0,35 l Nr. 27 406 **11,65 €**
0,6 l Nr. 27 405 **11,69 €**
1,4 l Nr. 27 404 **19,49 €**



NEU

KILNER Schraubglas mit Edelstahlbehälter
0,5 l Nr. 27 407 **11,65 €**
1 l Nr. 27 410 **14,57 €**



Bio-Bienenwachstücher · Zur plastikfreien Aufbewahrung von Lebensmitteln.

Set Größe S, M, L Nr. 27 372 **26,22 €**
Größe L Nr. 27 371 **15,50 €**
Größe M Nr. 27 370 **11,60 €**
Repair-Bio-Wachsmischung Nr. 27 373 **3,80 €**

Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480



Guppyfriend Waschbeutel · Verhindert, dass Mikroplastikfasern aus unserer Kleidung in Flüsse und Meere gelangen. 50 x 74 cm.
Nr. 22 639 **29,- €**

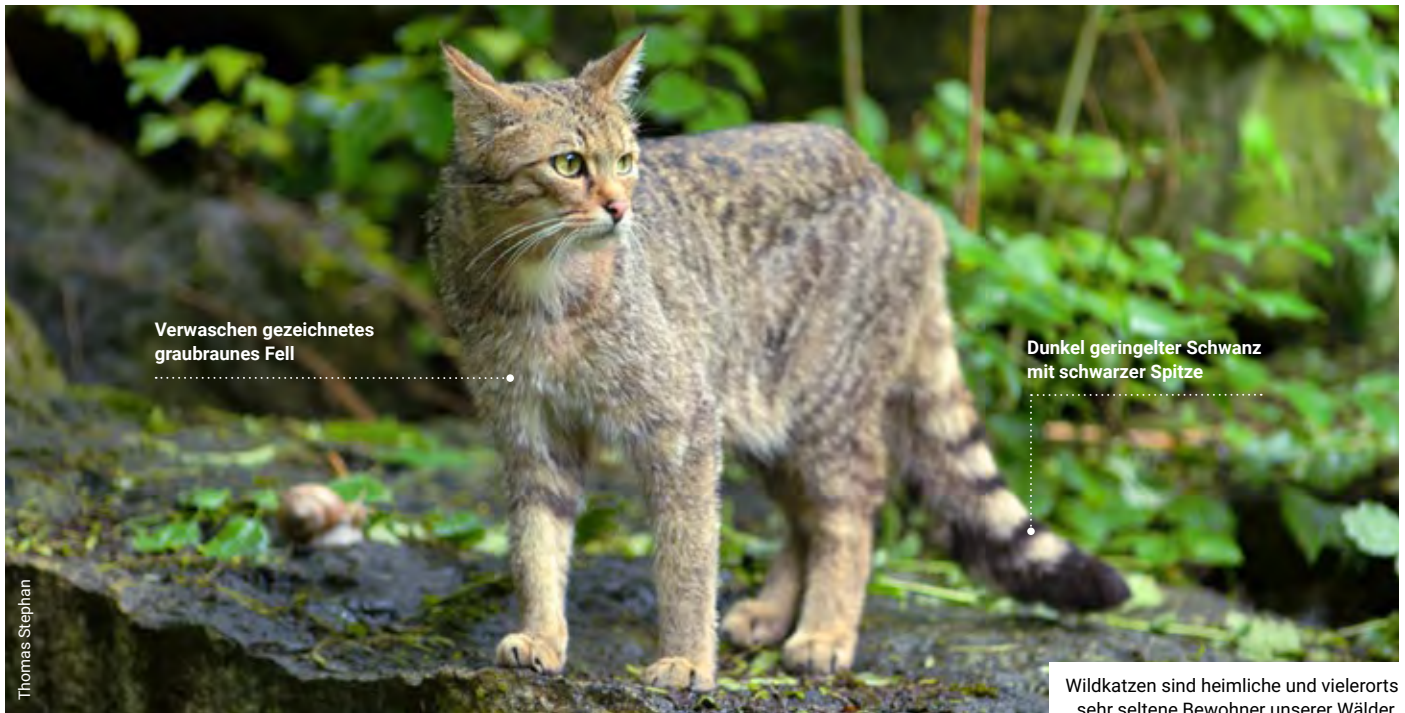
Plastik vermeiden!



Salatbeutel · Zum Einkaufen und Frischhalten im Kühlschrank, reguliert die Feuchtigkeit. Aus türkischer Bio-Baumwolle. GOTS-zertifiziert. Hergestellt in Tschechien. 45 x 32 cm.
Nr. 33 179 **5,36 €**

Yogamatte eKo Lite - 4 mm · Aus 100% Naturkautschuk, biologisch abbaubar, schadstofffrei verarbeitet und gefärbt. 61 x 180 cm, 2,3 kg.
lila Nr. 85 020
blau marmoriert Nr. 85 021 **je 73,11 €**

NEU



WILDKATZE

GUT AUFGEPASST

Wenige Tiere dürften schwerer zu beobachten sein als die Wildkatze. Um eine Begegnung nicht ganz auszuschließen, hier ein paar Tipps.

Derzeit bewegen sich besonders viele Menschen in der heimischen Natur. Manche Tiere reagieren empfindlich auf Störungen – zum Beispiel die Wildkatze. Mit Rücksicht und Glück und Geduld gelingt es Ihnen vielleicht, dieser scheuen und seltenen Art zu begegnen.

WILDKATZEN ERKENNEN

Selbst für Fachleute ist es nicht leicht, die Europäische Wildkatze von wildfarbenen Hauskatzen zu unterscheiden. »Die wichtigsten Merkmale der Wildkatze sind ihr verwaschen gezeichnetes graubraunes Fell und der buschige, dunkel geringelte Schwanz mit einer schwarzen Spitze«, so Friederike Scholz, BUND-Wildtierexpertin.

Gerade in den vergangenen Monaten erreichten den BUND weit häufiger als sonst Hinweise auf mögliche Wildkatzen. »Bei einigen Meldungen könnte es sich wirklich um Wildkatzen gehandelt haben«, so Scholz. Und die gelten bundesweit als besonders gefährdet. Heimisch sind sie vor allem in Mittel- und Süddeutschland. Doch selbst südlich von Berlin und in der Lüneburger Heide konnte der BUND sie kürzlich nachweisen.

... UND SCHÜTZEN

Um die Tiere im Wald nicht unnötig zu stören, sollten Sie drei Dinge beachten: Vermeiden Sie Lärm. Bleiben Sie nach Möglichkeit auf den Wegen. Und am Aller-

wichtigsten: Halten Sie Ihren Hund an der Leine! Mit etwas Rücksicht tragen Sie so dazu bei, dass auch störungsempfindliche Tiere wie die Wildkatze sich in unseren Wäldern wohlfühlen.

Wenn Sie sich ansonsten möglichst oft per Rad oder mit den Öffentlichen bewegen, minimieren Sie zudem das Risiko, eine Wildkatze zu überfahren. Immerhin ist der Tod auf der Straße deren Todesursache Nr. 1 in Deutschland.

Um der Wildkatze und anderen Waldbewohnern eine Zukunft zu geben, arbeitet der BUND seit über 15 Jahren intensiv daran, ihre Lebensräume zu vernetzen – mit grünen Korridoren. In diesem Zusammenhang fordern wir auch mehr Grünbrücken über stark befahrene Straßen zu spannen. Wo Wälder vielerorts noch wie Inseln isoliert in der Landschaft liegen, wollen wir ein grünes Netz über Deutschland breiten.



AKTIV WERDEN

Glauben Sie eine Wildkatze gesehen zu haben? Dann melden Sie sich bitte unter: www.bund.net/wildkatzenkontakt; mehr zum BUND-Engagement: www.bund.net/wildkatze + spenden.bund.net/wildkatzen

KAMPAGNE

SYMBOL DES SCHEITERNS

Am 30. Mai bekam das Scheitern des deutschen Kohleausstiegs ein Symbol: Das Steinkohlekraftwerk »Datteln 4« ging ans Netz.

Trotz einer Empfehlung der Kohlekommission, das Kraftwerk nicht anzuschalten, trotz laufender Klagen, trotz der Abhängigkeit von Steinkohle-Importen aus Russland oder Kolumbien, trotz einem Abstand von nur 450 Metern

zu den nächsten Wohnhäusern, trotz der fehlenden Abnehmer, die den Kohlestrom auch wollen, trotz ...

Diese Liste könnte man lange fortsetzen. Die Geschichte vom modernen Steinkohlekraftwerk, welches hilft, den deutschen CO₂-Ausstoß zu senken, ist schlicht eine Mär. Das konnte der BUND gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung anhand dieser Studie belegen: »Klimaschutz statt Kohleschmutz: Woran es beim Kohleausstieg hakt und was zu tun ist«.

Nicht nur die deutsche Politik hat hier versagt. Auch die finnische Regierung unter Ministerpräsidentin Sanna Marin hat die Inbetriebnahme durch Nichtstun erst ermöglicht. Denn das Uniper-Kraftwerk »Datteln 4« ist Teil des finnischen Staatsunternehmens Fortum.

Obwohl Finnland den Klimaschutz groß auf seine Fahnen geschrieben hat und der Energieversorger Fortum sich selbst öffentlich als nachhaltig preist, stehen beide



30. Mai: BUND-Protest vor dem neuen Kohlemeiler.

bislang fest zu dem Klimakiller. Mehr als 30 000 Menschen haben über unseren Online-Protest von Sanna Marin gefordert, das Kraftwerk nicht ans Netz gehen zu lassen. Gemeinsam mit unserem Partner »Friends of the Earth Finland« wollen wir ihre Botschaften noch im August in Helsinki übergeben. Und dabei noch einmal ganz deutlich fordern: Finnland muss zurück an den Verhandlungstisch – »Datteln 4« muss vom Netz!



WWW.BUND.NET/KLIMASCHUTZ-STATT-KOHLESCHMUTZ

ÜBERZEUGUNGSTÄTER*INNEN GESUCHT!

BUND
connect

Zur Unterstützung der verbandseigenen Mitgliedergewinnung des BUND suchen wir Verstärkung!

Aktiv für den Umwelt- und Naturschutz

- Selbstständig mit fairer Vergütung
- Mittel- und langfristige Perspektive
- Flexible Einsatzorte und -zeiten
- Wocheneinsätze an Stand und Haustür
- Im Team mit Gleichgesinnten für die gute Sache werben

Werde Teil unseres Teams

> JETZT BEWERBEN!

AUS DEM VERBAND – FÜR DEN VERBAND!

Mehr Infos unter
www.bundconnect.de/jobs

JETZT ABER!

WENIGER FLEISCH

Speziell das Billigfleisch von Anbietern wie Marktführer Tönnies kommt Mensch und Tier in Wahrheit teuer zu stehen. Essen Sie darum so oft wie möglich Vegetarisches aus der Region.



KATRIN WENZ

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Agrarpolitik

Bereits heute leidet jeder sechste Mensch weltweit unter Nahrungsmangel. Und noch dieses Jahrhundert soll die Weltbevölkerung auf etwa zehn Milliarden steigen. Wie all diese Menschen ernähren und zugleich die natürlichen Ressourcen und das Klima bewahren? Eine der wichtigsten Antworten darauf lautet: Indem die Landwirtschaft weniger Fleisch produziert. Warum ist das so notwendig, und was bedeutet das für unser Ernährungsverhalten?

BILANZ ZIEHEN

In Deutschland verzehren wir weitaus mehr Lebensmittel, als wir anbauen – auch weil ein großer Teil unserer Agrarfläche für Energiepflanzen genutzt wird. Zwei Drittel der Ackerflächen, die für unsere Ernährung sorgen, befinden sich im Ausland.

Zudem dienen etwa 70 Prozent des globalen Agrarlandes direkt oder indirekt der Fütterung von Tieren. Nur weil unsere Landwirte riesige Mengen Futtermittel aus dem globalen Süden importieren, können die meisten Fleisch- und Milchprodukte hier überhaupt hergestellt werden.

Hinzu kommt der hohe Wasserverbrauch bei der Produktion von Futtermitteln und die dabei entstehenden Klimagase. So verschlingt nur ein Kilo Schweinefleisch 9 bis 12 Quadratmeter Nutzfläche, rund 6000 Liter Trinkwasser und 650 Gramm Soja (oder anderes Futter). Pflanzliche Kost ist erheblich umweltverträglicher und benötigt auch weniger Fläche. Stammt sie von einem Biostatt konventionellem Hof, ist die Bilanz noch besser.

VERBRAUCH HALBIEREN

Zum Schutz der Umwelt müssen wir den Konsum tierischer Produkte deutlich einschränken, am besten halbieren. Pflanzliche Kost trägt zum Umweltschutz bei – wenn Kartoffeln, Hülsen-



Ann-Kathrin Hahn/Des Illustrat

früchte oder Getreideprodukte ökologisch und sozial verträglich in der Region hergestellt werden. Fleischersatz auf pflanzlicher Basis – Soja, Weizen, Erbsen ... – schneidet laut Umweltbundesamt im Vergleich zu konventionellem Fleisch am besten ab.

Anders kann es bei hochverarbeiteten und importierten Pflanzenprodukten, bei Laborfleisch oder Insektenburgern aussehen. Die aber sind ganz unnötig für eine ausgewogene Ernährung.

Starten Sie also einen Selbstversuch: Kaufen Sie regionale, saisonale und ökologisch erzeugte Produkte und verzichten Sie öfter auf Fleisch. Essen Sie Ihr Brot statt mit Wurst mal mit einer leckeren Paste aus Hülsenfrüchten. Erbse, Linse und Co eignen sich außerdem als Beilage und sind eine gute Eiweißquelle. Und kochen Sie häufiger selbst, mit dem, was Ihre Region bereithält. Das spart Geld und ist gesund. Mit saisonalen und ökologisch erzeugten Produkten helfen Sie der Landwirtschaft vor Ort.

WENN FLEISCH, DANN ...

Und wenn's dann mal Fleisch sein soll: Greifen Sie zu einem Stück aus Weidehaltung, ökologisch oder artgerecht. Es ist übrigens sinnvoll, auch in Zukunft Tiere zu halten. Denn Biohöfe versorgen ihre Pflanzen mit Tierdung. Außerdem bliebe bei einer komplett tierfreien Ernährung viel Fläche ungenutzt: Wiesen und Weiden bilden rund 40 Prozent der weltweiten Landfläche und sind nur über die Tierhaltung für unsere Ernährung heranzuziehen.



WWW.BUND.NET/LANDWIRTSCHAFT

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

ENERGIE SPAREN – AUCH DIGITAL

In den letzten Monaten ist unser Leben vielfach digitaler geworden. Wir lernen über Videokonferenzen, streamen Filme über Online-Plattformen und sprechen im Videochat mit Freund*innen und Familie.

Hilft das zum Beispiel eine Reise zu vermeiden, schonen wir das Klima enorm. Doch sollten wir nicht vergessen: Jedes im Netz übertragene Byte verbraucht Energie, nicht nur im eigenen Haushalt, sondern auch für die Datenübertragung und den Betrieb der Rechenzentren.

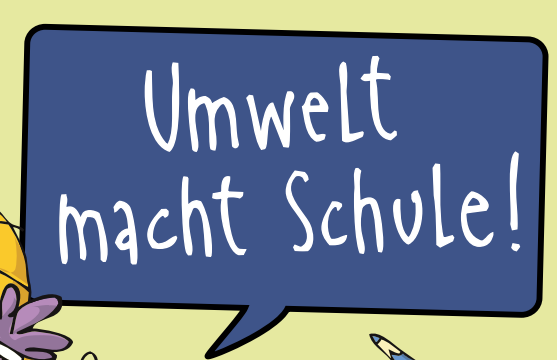
Durchschnittlich kommen dabei pro Haushalt rund 100 Kilowattstunden im

Jahr zusammen – Tendenz stark steigend. Das ist fast doppelt so viel, wie ein mittelgroßer Fernseher aus der Steckdose zieht. Allein das Videostreamen sorgt für einen Ausstoß von bis zu 65 Kilogramm CO₂ pro Jahr. Streamen über Mobilfunknetze kostet übrigens gleich viermal so viel Strom wie übers Festnetz.

Im Internet nur sparsam Daten zu beanspruchen, schont also unser Klima. Wählen Sie doch, wenn Sie streamen, nicht automatisch Videos in der höchsten Auflösung – bei den meisten Geräten werden Sie keinen Unterschied in der

Bildqualität feststellen. Immerhin braucht ein Video in HD-Qualität leicht zehnmal so viel Energie wie ein niedrig aufgelöstes. Oder schauen Sie häufiger wieder analog fern, statt Sendungen über die Mediathek zeitversetzt aufzurufen.

Auch Kleinvieh macht übrigens Mist: Verschicken Sie wieder öfter Text- statt Sprachnachrichten über Ihr Handy und nutzen Sie Sprach- statt Videotelefonie. Und bei Videokonferenzen lohnt es sich, Mikrofon und Kamera abzustellen, wenn Sie nicht sprechen.



Ohne Pausenbrot und Schulgetränk kein Wissensdurst und Lernhunger. Also immer eine nachhaltige Emil Trinkflasche aus Glas nebst gut gefüllter Brotbox in den Schulanzen stecken!

Emil® Die Flasche zum Anziehen

Im Fachhandel und auf www.emil-die-flasche.de



Virtuelle Wattwanderung des BUND vor Baltrum.

Ein Ausschnitt derer, die Anfang Mai an der ersten Verbandsvideokonferenz des BUND teilnahmen.

CORONA

WIR WERDEN DIGITALER

Fraglos haben die Folgen der Pandemie im BUND für sehr viel Kopfzerbrechen gesorgt – angefangen bei der Ortsgruppe bis zum Bundesvorstand. Doch die Krise birgt auch Chancen.

Die Corona-Krise nötigt unserer Gesellschaft nach wie vor viel ab. Sie hat auch die Aktionen und das Mitmachen im BUND verändert. Neben diversen Schwierigkeiten und Sorgen hat die Krise immerhin zu der Erkenntnis geführt (oder besser gesagt: sie bestätigt!), wie kreativ und flexibel der BUND auf allen Ebenen ist. Seit Mitte März sind Aktivitäten wie Gruppentreffen und Exkursionen, Info-Veranstaltungen, Demonstrationen und anderes mehr nur noch eingeschränkt möglich. Das schmerzt, lässt aber unsere Aktiven nicht verzagen.

ONLINE BETEILIGT

Auf der Suche nach Alternativen haben sich viele BUND-Aktive auf den digitalen Weg begeben. So probiert man in unserem Verband quer über alle Ebenen die unterschiedlichsten Formate aus: ob digitale Gruppentreffen, Seminare und Workshops, Online-Vorträge oder virtuelle Exkursionen und anderes mehr. Das Probieren ist in den Vordergrund getreten. Überall im BUND wurde und wird weiter getestet und das neu erworbene Wissen mit allen im Verband geteilt.

Zuerst einmal mussten dafür ganz praktische Dinge gewährleistet sein, wie die technische Arbeitsfähigkeit im Büro und an anderen Einsatzorten. Zunehmend stellte sich außerdem die Frage, wie eine satzungsgemäße Beteiligung und Teilhabe an Entscheidungen in einem Mitgliederverband wie dem BUND gewährleistet werden kann.

Was unser höchstes Gremium betrifft – die jeden Herbst stattfindende Bundesdelegiertenversammlung – hat sich der Bundesverband nun entschieden, sie vom 13. bis 15. November digital auszurichten. Das soll den innerverbandlichen Austausch sichern, stellt den BUND aber vor die Herausforderung, eine sichere Infra-

struktur zu schaffen und digitale Tools zur Verfügung zu stellen – konform mit dem Datenschutz und im besten Falle OpenSource und barrierearm. Auch auf anderen Verbandsebenen wird darüber nachgedacht, Mitgliederversammlungen digital durchzuführen.

POTENZIAL NUTZEN

Nicht alles wird im BUND künftig online ablaufen, schließlich hat das persönliche Treffen und Miteinander-Arbeiten seinen ganz eigenen Wert. Mit Sicherheit jedoch wird sich das Verhältnis von Online- und Offline-Aktivitäten stärker angleichen als noch vor der Corona-Krise. Der BUND will die Chancen und Potenziale der Digitalisierung für die Verbandsarbeit nutzen – für mehr Teilhabe und Mitmachaktionen, mehr Mitbestimmung und Austausch.

Im Kern bleibt der BUND ein Verband, der gemeinsam für eine gerechte Verteilung von Ressourcen und einen sozial-ökologischen Wandel streitet. Und dabei ist es zweitrangig, ob dies lokal vor Ort in einem Schutzgebiet geschieht, in einer Gruppensitzung oder auf regionalen Videokonferenzen.

Martina Löw
BUND-Freiwilligenmanagement

#BUNDDEBATTE

WIRTSCHAFT MIT ZUKUNFT



Am 17. Juni fand die erste #BUNDdebatte statt. Das Thema der Online-Premiere: Wie verbinden wir die Wege aus der Corona-Krise mit einem Aufbruch in den sozial-ökologischen Wandel?

Kühle Getränke auf einer Terrasse an der Spree, eine Podiumsdiskussion mit großem Publikum, und am Rande viele Gespräche zwischen BUND-Aktiven und der Berliner Politik ... So wie vergangenes Jahr hatten wir uns auch den BUND-Sommerabend 2020 vorgestellt. Doch coronabedingt konnte er nicht wie geplant stattfinden. Gelegenheit also für ein neues Format: Bei der ersten #BUNDdebatte diskutierten der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt und Helix Heyer vom BUNDjugend-Vorstand mit Robert Habeck (Die Grünen), Katja Kipping (Die Linke) und Norbert Walter-Borjans (SPD) – gekonnt moderiert von der »Sinnfluencerin« Louisa Dellert.

Unser Thema: Was vermag das Konjunkturpaket der Bundesregierung zu leisten? Und welche Schritte sind für ein zukunftsfähiges Wirtschaften nötig? Live hatten sich rund 650 Interessierte zugeschaltet, auf Zoom, Youtube und bund.net. Eine lebhafteste Debatte im Chat und in den sozialen Medien spiegelte das große Interesse an dem Onlineformat wider.

ZEIT, UMZUSTEUERN

Wie mildern wir die Folgen der Wirtschaftskrise ab, sorgen für mehr soziale Gerechtigkeit und bringen gleichzeitig den Umwelt- und Klimaschutz voran? Welche Visionen für eine zukunftsfähige Wirtschaft gibt es? Und wie lassen sich die Widersprüche einer Gesellschaft lösen, deren größte Priorität noch immer eine wachsende Wirtschaft ist?

»Ob Klimakrise, Artensterben oder Naturzerstörung – viele der aktuellen Krisen sind seit Jahren bekannt und ungelöst«, stellte Helix Heyer fest und forderte die Anwesenden dazu auf, konse-

quent umzudenken. Und nicht nur diese Krisen kämen an einen Punkt, wo es kein Zurück gebe, so die Debatte. Auch der Verlust des sozialen Zusammenhalts sei irgendwann nicht mehr wieder gutzumachen.

Höchste Zeit, umzusteuern. Nur ein nachhaltiger Strukturwandel führe zu einer Gemeinwirtschaft, da war man sich halbwegs einig. Lebhaft diskutiert wurden etwa die Chancen für eine umwelt- und menschengerechte Mobilität: Der Traum von autofreien Innenstädten, vom unbeschwernten Radfahren ist ein Stück näher gerückt. Jetzt gilt es, in den öffentlichen Nahverkehr zu investieren, die Zahl der Flüge zu verringern und die Bahn auszubauen.

MIT MUT VORAN

Regionale Wirtschaftskreisläufe und eine dezentrale Energiegewende in der Hand der Bürger*innen kamen als weitere zentrale Elemente ins Spiel, um die Wirtschaft aus der Krise zu steuern und gute Arbeit für alle Menschen zu schaffen – ökologisch, sozial und demokratisch. Als konkrete politische Schritte nannten die Beteiligten zudem ein Lieferkettengesetz und die Abschaffung umweltschädlicher Subventionen.

Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit ließen sich nicht mehr getrennt voneinander betrachten, schloss Olaf Bandt und rief dazu auf, mutig voranzugehen. Nicht Frust und Minimalkompromiss dürften die Perspektive der nächsten Jahre bestimmen. Der BUND jedenfalls werde weiter viel Druck ausüben: »Packen wir's an!«

Christine Wenzl
Stabsstelle Nachhaltigkeit beim BUND

TESTAMENTE

DIE ZUKUNFT MITGESTALTEN

Der BUND erhält Vermächtnisse und Erbschaften. Fragen dazu an den BUND-Vorsitzenden Olaf Bandt.



Die Beutelmeise mit ihrem kunstvollen Nest zählt zu den besonderen Brutvögeln am Grünen Band.

Der BUND kommt immer häufiger in den Genuss von Erbschaften. Zurecht?

Olaf Bandt: Bei diesem Thema trete ich immer wieder ein wenig aus dem Alltag raus, halte inne. Da gibt uns jemand Geld, sein Haus oder ihr ganzes Vermögen. Eine so große und persönliche Geste des Vertrauens beeindruckt mich immer wieder. Ob wir das »verdient« haben, entscheiden die, die uns auf diese Weise unterstützen. Aus Gesprächen weiß ich, dass es unsere Projekte sind, die überzeugen. Unsere intensive regionale und lokale Arbeit wird vor Ort wahrgenommen.



Falls ich nächste Woche mein Testament mache und den BUND bedenke, ist es hoffentlich erst in vielen Jahren wirksam. Wie langfristig agiert der BUND?

Wir haben Projekte, die sind generationsübergreifend. Der Naturschutz und der Lückenschluss am Grünen Band werden uns für Jahrzehnte begleiten. Die Wildkatze wird wohl auf unbegrenzte Zeit unsere Unterstützung brauchen. Auch die Arbeit für eine ökologische Landwirtschaft ist ein ganz langer Weg. Zugleich entstehen neue, wichtige Anliegen wie die sozial-ökologische Transformation. Da ringen wir um neue Wege des Zusammenlebens

mit verträglichem, sinnvollem Wachstum und sozialer Gerechtigkeit.

Kann ich sicher sein, dass mein letzter Wille umgesetzt wird?

Ein vertrauensvoller Umgang mit Spenden, Mitgliedsbeiträgen sowie Erbschaften und Vermächtnissen ist die Grundlage unserer Arbeit. Menschen geben uns Geld und damit einen Vertrauensvorschuss.

Dem werden wir gerecht, indem wir

transparent und kostenbewusst arbeiten. Wir werden vom Berliner Finanzamt und einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer jährlich durchleuchtet. Bei einer Erbschaft kann auch ein externer Testamentsvollstrecker eingesetzt werden – was in der Vergangenheit jedoch kaum nötig war. Mit den Menschen, die uns bedenken, sind wir oft mehrere Jahre in Verbindung, besprechen alles, klären wichtige Details. Auch mit den Hinterbliebenen und den Freunden sind wir häufig im Austausch. Das ist uns wichtig.

WAS IST BEI EINEM TESTAMENT ZU BEACHTEN?

Mit einem Testament notieren Sie Ihren letzten Willen. Handschriftlich verfasst und unterschrieben gilt es ebenso wie ein notariell erstelltes Dokument. Hilfreich ist, im ersten Schritt eigene Gedanken zu formulieren: Wer bekommt was? Was ist mir nach meinem Ableben wichtig? Eine Beratung bei einem Fachanwalt für Erbrecht kann Sicherheit und Klarheit bringen.

Organisationen, die im Testament bedacht werden, bieten Hilfe bei der Erstellung an. Der BUND berät Sie mit Informationsmaterial und, bei kon-

kreten Fragen, gemeinsam mit einer Anwältin. Almuth Wenta begleitet seit langen Jahren Menschen, die den BUND auf diese Weise unterstützen.

Almuth Wenta ist Ihr Kontakt für Erbschaften und Vermächtnisse beim BUND:
Tel. 0 30/2 75 86-474,
almuth.wenta@bund.net



WWW.BUND.NET/
TESTAMENTE

Die Versuche, den Elbe-Lübeck-Kanal auszubauen, sind ein Musterbeispiel dafür, wie Klientelpolitik zulasten der Allgemeinheit geht.

Zwar musste die Ausbaulobby jüngst einen Rückschlag hinnehmen.

Doch vom Tisch sind die wirtschaftlich und ökologisch schädlichen Pläne noch nicht.



HEINZ KLÖSER

ist stellvertretender Sprecher des BUND-Arbeitskreises Naturschutz und aktiv in der Kreisgruppe Herzogtum Lauenburg.

Seit Jahren nimmt der Warenumschlag in den Lübecker Häfen ab. Erhebliche Einbußen beim Hauptgeschäft mit Skandinavien drohen zudem durch den geplanten Fehmarnbelt-Tunnel. Dennoch drängt eine Lobby aus Wirtschaft, Medien und Politik schon lange darauf, den Elbe-Lübeck-Kanal auszubauen. Der Bundestagsabgeordnete Norbert Brackmann (CDU) sicherte dem Ausbau sogar einen »vordringlichen Bedarf« im Bundesverkehrswegeplan. Seine Rechtfertigung für die Gesamtkosten von 836 Millionen Euro: Hier müsse ein Engpass beseitigt werden.

ATTRAKTIVE REGION

Dabei ist der Kanal schon bisher nicht ausgelastet. Gerade einmal zwei Prozent der Güter aus Lübeck werden auf ihm transportiert. Und das dürfte sich kaum ändern: Als Ausbauziel wurde eine Frachtmenge festgesetzt, die 2008 bereits ohne Ausbau erreicht war.

POLITPOSSE IM NORDEN

AUSBAU DURCH DIE HINTERTÜR?



Der Kanal verbindet als Teil des Fernradweges »Alte Salzstraße« den Ostsee- und Elberadweg, die zwei beliebtesten Radwege Deutschlands. Manchmal werden die Radfahrer von historischen Dampfern begleitet.

Der BUND befürwortet die bisherige Schifffahrt auf dem Kanal, lehnt aber einen Ausbau zulasten der Natur ab. Zumal damit auch alte Schleusen und andere denkmalwürdige Bauten beseitigt würden. Längst hat sich der Kanal zum Rückgrat einer für Wanderer und Radfahrerinnen attraktiven Region entwickelt – die erheblich dazu beiträgt, dass der Tourismus im Kreis Herzogtum Lauenburg doppelt so viel Umsatz bringt wie Lübecks Häfen.

Zudem erkennt die Bundesregierung im Kanal ein wichtiges Glied des deutschen Biotopverbunds. Dem Allgemeinwohl also dient der Ausbau keinesfalls.

Und selbst der Verband der deutschen Binnenschifffahrt lehnt den Ausbau ab. Er empfiehlt kleinere Schiffseinheiten mit umweltfreundlichem Antrieb staatlich zu fördern. Solche Schiffe könnten neben dem Elbe-Lübeck-Kanal auch andere Kanäle und vor allem Flüsse befahren, wenn in Dürresommern bei Wassermangel große Schiffe nicht mehr passieren können.

SALAMITAKTIK?

In diese Situation platzte im Februar die Nachricht, der Komplettausbau des Kanals werde nicht länger finanziert. So weit, so gut – doch Vorsicht erscheint angebracht. Betroffen von der Absage sind angeblich alle Bauten, die eine Passage größerer Schiffe ermöglichen sollten. Weiter aber sind Maßnahmen im Umfang von fast 200 Millionen Euro geplant. Darunter auch an Schleusen, die eine Einfahrt großer Schiffe bislang verhindern.

Das riecht nach Salamiaktik: Harmlos erscheinende Einzelmaßnahmen schaffen Sachzwänge, weshalb man später dann doch das volle Programm umsetzen muss. Offenbar spekuliert man darauf, dass der Widerstand bis dahin erschlaft ist – weil die Öffentlichkeit glaubt, mit der Absage des Großprojektes sei der Ausbau vom Tisch. Um das zu verhindern, wird der BUND die Arbeiten am Kanal weiter sehr genau verfolgen.

MEHR MUT ZUR WILDNIS!

Vor 50 Jahren wurde im Bayerischen Wald der erste deutsche Nationalpark gegründet. Seitdem sind 15 weitere hinzugekommen – doch die Bilanz fällt sehr gemischt aus.



KAI FROBEL

ist der Sprecher des BUND-Arbeitskreises Naturschutz.



MAGNUS WESSEL

leitet die Naturschutzpolitik des BUND.

Nationalpark: Da schwingt vieles mit. Sehnsuchtsziele überall in der Welt, Premiumqualität für den Naturschutz, Landschaften, mit denen sich Erlebnisse erster Güte verbinden: der laut tönende Einflug der Kraniche im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft; die nebelverhangenen Moore im Hochharz; oder uralte Baumriesen im Bayerischen Wald. Unser hochtechnisiertes Land weckt bei vielen Menschen das Grundbedürfnis, ursprüngliche Natur zu erfahren. Und wo ginge das besser als in den 16 deutschen Nationalparks? Nicht von ungefähr führt im Nationalpark Bayerischer Wald ein »Seelensteig« durch die Waldwildnis. Mit ihrem Motto »Natur Natur

sein lassen« sind Nationalparke nicht nur Refugien für Wildnis und seltene Arten. Sie sind auch Seelenschutzgebiete.

ZÄHES RINGEN

Viel Zeit verging, bis 1970 im Bayerischen Wald der erste deutsche Nationalpark entstand, wesentlich initiiert vom BUND Naturschutz – und fast ein Jahrhundert nach Yellowstone, dem weltweit ersten seiner Art, gegründet 1872 in den USA. 1939 gab es in Europa bereits 31 Nationalparke in zwölf Ländern. Nicht aber in Deutschland, obgleich der Naturschutzpionier Wilhelm Wetekamp bereits 1898 im preußischen Landtag gefordert hatte, Teile des Landes in seiner »ursprünglichen, naturwüchsigen Form« zu bewahren. Nach amerikanischem Vorbild regte er an, auch bei uns »Staatsparke« auszuweisen.

Kreideküste im Nationalpark Jasmund auf Rügen.





Blickwinkel/M. Delpho

Junge Uhus im hessischen Nationalpark Kellerwald.



Der Steigerwald ist der Favorit des BUND für einen weiteren Nationalpark in Bayern.

Und zäh ging es nach 1970 weiter: Beinahe alle deutschen Nationalparke mussten von engagierten Naturschützer*innen – vielfach aus dem BUND – mühselig erstritten werden. Zu ihrer Entstehungsgeschichte gehört das jahre- und zuweilen jahrzehntelange quälende Ringen gegen oft erbitterten Widerstand der Kommunal- und Landespolitik sowie mächtiger Verbände aus der Land- und Forstwirtschaft. Alleine das DDR-Nationalparkprogramm, beschlossen am 12. September 1990 auf der letzten Ministerratssitzung, brachte auf einen Schlag fünf neue Nationalparke. Seit 2015 hat man in Deutschland – trotz vieler Initiativen und Vorschläge – keinen Nationalpark mehr ausgewiesen.

BILANZ IN ZAHLEN

Ebenso markant wie die heftigen Geburtswehen ist ein weiteres Phänomen: Alle Regionen sind einige Jahre später richtig stolz auf ihre Nationalparke. Denn die werden in den oft abgelegenen Räumen zu regionalwirtschaftlichen Zugpferden. Laut Studien der Universität Würzburg besuchen etwa 53 Millionen Menschen pro Jahr die deutschen Nationalparke. Die Gäste sorgen hier für einen Bruttoumsatz von rund 2,8 Milliarden Euro – was einem Gegenwert von 85 000 Arbeitsplätzen entspricht!

Und in Zeiten einer Rückbesinnung auf Naturschätze vor der Haustür gilt seit der Corona-Krise mehr denn je: Ein Nationalpark ist für die Tourismusbranche vor Ort ganz unbestritten ein Glücksfall – und das Zukunftskapital schlechthin.

Dennoch bedecken Nationalparke gerade mal 0,6 Prozent unserer Landesfläche: ein im globalen Vergleich beschämend niedriger Wert. Große Lücken weist das Netz der Nationalparke im Flachland – bei Auen, Mooren, Seen und Wäldern – wie auch im Bergwald und Hochgebirge auf. So hat aus Sicht des BUND allein Bayern Raum für fünf neue Nationalparke, neben Bayerischem Wald und Berchtesgaden.

WILDNIS WAGEN

Selbst in den schon ausgewiesenen Nationalparks bleibt noch viel zu tun: Nach internationalem Standard soll die Natur auf wenigstens drei Vierteln ihrer Fläche der eigenen Dynamik überlassen sein. Dieses doch selbstverständliche Ziel erreichen bisher nur fünf unserer 16 Nationalparke. Darüber können auch die vielen attraktiven Infozentren nicht hinwegtäuschen.

Der BUND fordert die Bundesländer deshalb auf, bis 2030 in all diesen Schutzgebieten den internationalen Standard herzustellen – mit dem oft beschworenen »Mut zur Wildnis«. Zudem fordern wir die

Lücken im Nationalparksystem endlich mit neuen Parks zu schließen.

Wie so oft fehlt es nicht an politischen Absichtserklärungen: 2007 verankerte die Bundesregierung in ihrer »Strategie zum Erhalt der Biologischen Vielfalt« das Ziel, bis 2020 auf immerhin zwei Prozent der Landesfläche möglichst großräumige Wildnisgebiete zu schaffen. Und die neue EU-Biodiversitätsstrategie vom Frühjahr 2020 zielt sogar darauf, ein Zehntel der europäischen Landes- und Meeresfläche unter strengsten Schutz zu stellen.

WAS NOCH NÖTIG IST

Damit Deutschland dazu angemessen beiträgt, braucht es nicht nur neue Nationalparke. Erforderlich ist auch überall mehr Parkpersonal. Blicke der Ferntourismus durch Corona dauerhaft eingeschränkt, könnte ein Besucherstrom auf die Parke zukommen, der naturverträglich gelenkt und begleitet werden muss.

Gefordert ist aber auch die Bundesregierung: Sie muss die Bundesländer besser bei dieser nationalen Aufgabe unterstützen. Und sie muss vor allem mehr für einen nationalen Biotopverbund tun, der die Nationalparke in ein Netz unterschiedlichster Schutzgebiete einbettet und als Perlen des Naturschutzes großflächig miteinander verknüpft.



Bedroht

... fühlen sich viele Menschen, wenn sie mal einer Kreuzotter begegnen. Doch unsere einzige Giftschlange beißt nur zu, wenn sie arg bedrängt wird. Überhaupt meidet sie uns, so gut sie kann. Wurde sie früher häufig verfolgt und getötet, leidet sie heute darunter, dass Heiden, Moore, Waldränder und Lichtungen verbuschen und Straßen ihren Lebensraum durchschneiden.

Freuen Sie sich also, wenn Sie mal eine sehen. Sie erkennen die gedrungene Schlange am dunklen Zickzack-Band auf ihrem Rücken; selten kommen auch schwarze Exemplare vor. Etliche BUND-Gruppen kümmern sich um ihren Schutz. Bundesweit gilt die Kreuzotter inzwischen als stark gefährdet.

BELTRINGHARDER KOOG

ERFOLGSMODELL

Graugans und (im Hintergrund) Nonnengans sind die häufigsten Gänse im Koog.

Anspruch und Wirklichkeit klaffen im Naturschutz oft stark auseinander. Umso schöner, wenn ein Schutzgebiet wirklich hält, was es verspricht – zumal, wenn es das größte auf dem schleswig-holsteinischen Festland ist.

Am Anfang steht ein Sündenfall. 1987 wird mit der Nordstrander Bucht letztmalig ein großer Abschnitt der deutschen Nordseeküste eingedeicht. »Küstenschutz« nennt man damals, was in Wahrheit ein Akt der Zerstörung ist: Tausende Hektar wertvollen Wattenmeers werden dem Einfluss der Gezeiten entzogen, weite Flächen des späteren Weltnaturerbes sind somit unwiederbringlich verloren. Die BUND-Kreisgruppe Nordfriesland und etliche Verbündete leisten lange Widerstand gegen das Vorhaben. Zwar können sie den Deich nicht verhindern. Umsonst aber soll ihr Kampf nicht gewesen sein.

SCHÜTZEN STATT NUTZEN

»Beltringharder Koog«, so nennt man die dem Watt abgetrotzte Fläche. Statt der einst geplanten 5500 Hektar umschließt

der Deich nur 3350 Hektar – immerhin, für diese »kleine Lösung« haben die Proteste gesorgt. Zugeschnitten ist das Neuland zum Teil der Landwirtschaft. Doch die heftige Kritik an der Naturzerstörung hat Eindruck hinterlassen. Vereint drängen die Umweltverbände nun darauf, den Koog als Ganzes unter Schutz zu stellen.

Mit dem neuen Landesumweltminister Berndt Heydemann gewinnen sie 1988 einen wichtigen Fürsprecher. Dem engagierten Zoologen ist es mit zu verdanken, dass der Beltringharder Koog 1991 zum Naturschutzgebiet wird. Die Betreuung des Gebietes übernimmt die AGNB – die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Beltringharder Koog. Seit bald dreißig Jahren kümmern sich die Schutzstation Wattenmeer, BUND, NABU und WWF darum, möglichst vielen gefährdeten Arten im Koog ein Refugium zu bewahren.

NATUR AUS ZWEITER HAND

Was aber ist 1991 noch übrig an schutzwürdiger Natur? Die ursprüngliche Küste mit dem Schlickwatt und den Salzwiesen hat der Deichbau zerstört. Stattdessen prägen bald weitflächige Feuchtbiotope den Koog, die – teilweise vom Salzwasser beeinflusst – vor allem Watt- und Wasservogel in Scharen anziehen.

Damit sie und die übrigen Tiere und Pflanzen sich bestmöglich in dem Ersatzlebensraum entfalten können, gliedert man den Koog in drei Zonen: eine ausgedehnte Salzwasserlagune, in die regelmäßig Meerwasser strömt; Feuchtwiesen mit hohem Wasserstand und maßvoller Beweidung (nach Vorgabe des Naturschutzes); und eine tausend Hektar große Wildniszone, in der sich die Natur frei entwickeln kann. Möglich ist ein solch umfassendes Schutzkonzept nur, weil der



Über 900 Brutpaare vom Kiebitz nisten jedes Jahr im Beltringharder Koog.

Koog komplett dem Land gehört. Sprich: Es gibt keine Konflikte mit privaten Eigentümer*innen.

RAUM FÜR RARITÄTEN

Wie rasch das Konzept Früchte trägt, zeigt der Anstieg der Brutvögel. So vervielfacht sich in den ersten Jahren die Zahl brütender Watvögel – vom Austernfischer und Säbelschnäbler über Sand- und Seeregenpfeifer bis Kiebitz, Rotschenkel und Uferschnepfe. In deren Nachbarschaft ziehen Grau-, Nonnen- und Brandgans ihre Jungen auf, außerdem neun Entenarten sowie Zwerg-, Fluss- und Küstenseeschwalbe.

Mit der Ausbreitung des Röhrichts – speziell in der Wildniszone – besiedeln Schilf- und Teichrohrsänger, Bartmeise, Rohrammer und Blaukehlchen den Koog. Anderswo selten gewordene Vögel wie Feldlerche und Wiesenpieper brüten zu Hunderten auf den Weideflächen. Größte Rarität aber ist der Seeregenpfeifer: Der Beltringharder Koog wird zum wichtigsten Brutgebiet dieser vom Aussterben be-

drohten Art in Mitteleuropa: Über 150 der 400 nationalen Brutpaare nutzen den Koog heute zur Fortpflanzung. Unterstrichen wird die bundesweite Bedeutung des Koogs für den Vogelschutz durch die Fülle der Rast- und Wintervögel.

Und diese Vielfalt lässt sich wunderbar erleben, speziell in einer der Beobachtungshütten. Hier kommen einem die Vögel teilweise ganz nah. Ein Fernglas sollte man dennoch dabei haben, besser noch ein Spektiv. Zwei der vier »Hides« liegen an der Arlauer Schleuse, wo ein 25 Hektar großer und besonders vielgestaltiger Teil des Koogs frei betretbar ist.

GUTES MITEINANDER

»Die AGNB ist so erfolgreich, weil die Partner an einem Strang ziehen und einheitlich argumentieren«, so ihr derzeitiger Sprecher Harald Förster. Und weil das Land über die »Integrierte Station Westküste« sehr viel dafür leiste, das Schutzkonzept optimal umzusetzen. So habe man gemeinsam einen Wanderweg quer durch den Koog abgewehrt, mit dem die

umliegenden Gemeinden den Tourismus ankurbeln wollten.

Heute seien sich nicht nur die Landesregierung, sondern auch die Gemeinden der Bedeutung des Koogs für die Natur bewusst. Schließlich profitiere davon das Gastgewerbe: »Die Ornis verlängern die Saison, da sie mit Vorliebe zum Vogelzug im Frühjahr und Spätsommer anreisen, vor und nach der Haupturlaubszeit.«

Dieses nachhaltige Einvernehmen haben sich der BUND und seine Partner über viele Jahre erarbeitet. Keine Selbstverständlichkeit in einem Land, dessen Ministerpräsident bis 2012 Harry Carstensen hieß – ein CDU-Agrarlobbyist, dem der Naturschutz noch als echtes Feindbild galt. Also: Es gibt sie noch, die Hoffnungszeichen im deutschen Naturschutz!

Severin Zillich



MEHR ZUM THEMA

Mehr zum Schutzgebiet und den dort angebotenen Führungen: www.beltringharderkoog.de



Blick über die Arlauer Schleuse zum Holmer See



Klaus Wernicke



Tomasz Zawadzki/BIA

Klein, aber oho: Der Seeregenpfeifer zählt zu den wertvollsten Brutvögeln im Koog.

Vielgestaltig: Der Beltringharder Koog steht als FFH- und Vogelschutzgebiet auch unter europäischem Schutz.

IM GESPRÄCH MIT

JOACHIM SPANGENBERG

Der Wissenschaftliche Beirat im BUND vereint 20 Arbeitskreise – von »Abfall und Rohstoffe« bis »Zukunftsfähige Raumnutzung«. Wir telefonierten mit seinem neuen Sprecher.



Joachim, wie wird man zum Sprecher unseres Wissenschaftlichen Beirates?

Indem man von seinen Mitgliedern gewählt wird. Als Sprecher des Arbeitskreises »Wirtschaft und Finanzen« war ich bereits stellvertretender Beiratssprecher. Dem Beirat gehörte ich früher auch schon einmal zehn Jahre als Sprecher des Arbeitskreises »Internationale Umweltpolitik« an. Zur Facharbeit des BUND fand ich in den 80er Jahren als Sprecher der europäischen Umweltverbände für Bio- und Gentechnik. Eine spannende Erfahrung war, dass ich 1989 den Beitritt des BUND zu den »Friends of the Earth International« mitverhandeln konnte.

Wo bist du fachlich zuhause?

Nach einem Biologiediplom plus Aufbaustudium Ökologie habe ich in Volkswirtschaft promoviert. Ich bin also eine Art transdisziplinäres Ein-Mann-Team und kann Umweltfragen unterschiedliche Perspektiven abgewinnen. Inhaltlich sind meine Schwerpunkte Biodiversität und Nachhaltigkeit – und der Weg dorthin, die »große Transformation«. Hierbei versuche ich jene Aspekte zu betonen, die in der öffentlichen Debatte vernachlässigt werden: wie die Begrenzung des Wachstums oder die Suffizienz.

Die Facharbeit des BUND ist breit gefächert. Bist du zu jedem Thema auskunftsfähig?

Schön wär's! Ich versuche einen Überblick über die Themen der Arbeitskreise zu gewinnen und deren Sprecher*innen immer mit einzubeziehen. Ein Vorteil ist, dass ich beruflich schon in viele Bereiche hineinschnuppern konnte. Das erleichtert das Verständnis für die Argumente meiner Kolleg*innen. Wichtig ist mir seit jeher auch die europäische Dimension – als Gründungsvorsitzender unseres Bündnisses »Friends of the Earth Europe« und als Mitglied im Wissenschaftsgremium der europäischen Umweltagentur.

Dein neues Amt erfordert Vermittlungsgeschick, etwa wenn der Naturschutz andere Prioritäten hat als die Energiefachleute.

Unser Beirat vereint akademische Bildung und Bürgerwissen. Jede neue BUND-Position wird von 20 Arbeitskreisen geprüft, über alle Disziplinen hinweg. Im Konfliktfall ist zuerst Verständnis gefragt, meist sind die Anliegen ja sehr berechtigt. Die Frage lautet: Gibt es eine Lösung, die allen Umweltaspekten gerecht wird? Eigentlich werden wir uns dann – fast – immer einig.

Welche Rolle spielt der Beirat im BUND?

Er ist Teil unserer Checks and Balances. Unser Beirat kommt immer dann ins Spiel, wenn es um die inhaltliche Orientierung geht. Hier entstehen die Positionen des BUND. Gemeinsam mit dem Vorstand gelangen wir so zu gut durchdachten Ergebnissen.

Seit geraumer Zeit arbeitest du mit anderen BUND-Aktiven am »WB 2.0« – was steckt dahinter?

Den Anstoß dafür gab die BUNDjugend. Wir wünschen uns mehr weibliche und junge Aktive. Zudem betreffen viele drängende Probleme heute gleich mehrere Arbeitskreise. Für solche Querschnittsaufgaben bilden wir Arbeitsgruppen, die bisher nicht das gleiche Stimmrecht haben wie die Arbeitskreise. Indem der Beirat seine Strukturen weiterentwickelt, will der BUND auch hier als Mitmachverband sichtbarer werden.

Was möchtest du noch erreichen?

Wir sollten nach innen und außen verdeutlichen, dass der BUND mit dem Wissenschaftlichen Beirat ein Alleinstellungsmerkmal hat. Auch wollen wir unsere Expertise rascher als bisher den Landesverbänden, anderen Gremien und dem Hauptamt bereitstellen. Ein starker Beirat soll den BUND als Ganzes stärken – das ist mein Hauptanliegen.



NEU

Der BUND ist ein Mitmachverband, dessen Stärke auf dem Engagement der vielen aktiven Mitglieder gründet. Deshalb möchten wir BUND-Gruppen bei der Gewinnung neuer Mitglieder unterstützen. Vor allem in diesem besonderen Jahr brauchen wir viele neue Mitglieder, die von Ehrenamtlichen geworben werden. Jede Beteiligung von Gruppen ist wertvoll.

Informationen und Hinweise rund um die »**Gruppen werben Mitglieder**« **Aktion** sowie Anträge zum Selbstausdrucken und Materialien zum Bestellen finden Sie ab sofort auf:

› www.gruppen-werben.info

Nach wie vor können Sie natürlich auch den **Online-Antrag** nutzen:

› www.mithelfen.net

und im zweiten Schritt den Namen Ihrer Gruppe angeben, um neue Mitglieder zu werben.

Wir freuen uns auf eine verstärkte Teilnahme, um weitere aktive Mitglieder für unseren Verband zu gewinnen.

GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER

Ihre BUND-Gruppe profitiert:

- 1 Der erste Jahresbeitrag jedes neu gewonnenen Mitglieds geht an Ihre Gruppe.
- 2 50 € BUNDladen-Gutschein für jede Gruppe, die mindestens zehn neue Mitglieder pro Jahr wirbt.
- 3 Attraktive Sachpreise für die fünf Gruppen mit den meisten geworbenen Mitgliedern in einem Jahr.

**ERST SEIT KURZEM
BUND-MITGLIED?**



Wir möchten unsere Mitglieder gerne besser kennenlernen, um den Service und das Angebot für Sie zu verbessern. Daher die Bitte, wenn Sie es noch nicht getan haben: Nehmen Sie an unserer anonymen Umfrage teil. Es dauert nur zwei Minuten:

› www.bund.net/umfrage

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: **030/27586-319**

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin

Geworben durch BUND-Gruppe:



Am Flughafen Dresden: Protest der BUNDjugend gegen den Lufthansa-Deal.

WENIGER IST MEHR

... BEIM FLUGVERKEHR

Verwaiste Flughäfen, stillgelegte Flugzeugflotten und vor allem: weniger Abgase und Lärm – so wirkte sich die Corona-Krise aufs Fliegen aus. Ein Milliardendeal der Bundesregierung rettete die Lufthansa. Klimaschutz? Kein Thema in den Verhandlungen. Die Bundesregierung hat eine Chance verpasst.

Denn im Gegenzug für die Steuergelder hätte sie Bedingungen stellen müssen. Nämlich, dass die Lufthansa alles unternimmt, um Klima und Ressourcen besser zu schonen. In Frankreich kündigte Präsident Macron immerhin an, AirFrance zur

Airline zu machen, »die die Umwelt am meisten respektiert« – mal sehen, ob er hält, was er verspricht. Wie der deutsche Luftverkehr konkret die Umwelt schonen kann, hat der BUND in einem 7-Punkte-Plan notiert.

Klar ist: Der Luftverkehr hat viel Anteil an der Klimakrise, nicht allein wegen der CO₂-Emissionen. Sein ständiges Wachstum – derzeit nur unterbrochen durch Corona – verstärkt dieses Problem noch. Viele Flughäfen planen ihre Terminals oder Landebahnen weiter auszubauen – gegen den Protest von Anwohner*innen.

Der BUND hingegen fordert: Weniger ist mehr! Alle unnötigen Flüge müssen gestrichen werden. Auf Strecken, die mit der Bahn weniger als vier Stunden dauern, lassen sie sich ohne Zeit- oder Komfortverlust schrittweise auf die Schiene verlagern. Dafür braucht es Verhandlungen von Lufthansa und Deutscher Bahn.

Zudem müssen wir als Steuerzahler*innen davon befreit werden, die Luftfahrt mitzufinanzieren. Wegen der fehlenden Kerosinsteuer ist Flugbenzin günstiger als normales Benzin! Der BUND fordert, dem Luftverkehr endlich seine wirklichen Kosten anzulasten – über eine Steuer oder Reform des EU-Emissionshandels.

Aktuell heizen wenige Vielflieger*innen auf Kosten der Weltbevölkerung und vor allem der Ärmeren das Klima auf. Diese Gutverdienenden und Geschäftsreisenden vermögen problemlos mehr zu bezahlen. Auch sollten Videokonferenzen möglichst viele Geschäftsreisen ersetzen. Reisen zu vermeiden ist nämlich immer am klimafreundlichsten. Zum Schutz des Klimas sind vor allem wir im globalen Norden aufgerufen, die Zahl unserer Flüge deutlich zu verringern.

Stella Mederake



WWW.BUND.NET/LUFTVERKEHR

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich möchte den BUND-Newsletter per E-Mail erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich

Monatsbeitrag: €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins untere Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in:	T	T	M	M	J	J	J	J
Name <input type="text"/>	Geburtsdatum							
Kind:	T	T	M	M	J	J	J	J
Name <input type="text"/>	Geburtsdatum							
Kind:	T	T	M	M	J	J	J	J
Name <input type="text"/>	Geburtsdatum							

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2220 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.



DIGITALISIERUNG

DISKUTIEREN SIE MIT

Selten ist uns die Bedeutung des Internets so bewusst geworden wie seit Beginn der Corona-Pandemie. Wer von zu Hause arbeiten konnte, tat das – über geschützte Firmennetzwerke, Webkonferenzen oder Office365. Die von den Schulen ausgesperrten Kinder mussten ihre Aufgaben über eilends eingerichtete Online-Plattformen erledigen. Und die so dringend benötigten Leitungen waren oft genug ausgelastet durch Video-Streaming. Allein Netflix gewann im ersten Quartal dieses Jahres weltweit 15,8 Millionen Abonnements hinzu!

All diese Nutzungen benötigen nicht nur Bandbreite, sondern auch Energie. Schon jetzt macht der Stromverbrauch des Internets global rund ein Zehntel des Gesamtverbrauchs aus, Tendenz rapide steigend.

Zu den Umweltfolgen des digitalen Lebens gehören auch der Ressourcenverbrauch und gewaltige Mengen an Elektroschrott – durch aussortierte IT- und immer mehr andere »smarte« Geräte.

Die Digitalisierung schreitet also voran und wird unser Leben und unsere Umwelt weiter stark beeinflussen und verändern. Das wirkt sich auch auf diverse Themen des BUND aus, wie Verkehr, Energie und Klima, Landwirtschaft und vieles mehr.

Wie steht der BUND zur Digitalisierung? Um die Diskussion voranzutreiben und zu bündeln, hat der Wissenschaftliche Beirat eigens eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Im Februar veranstaltete sie mit der Bundesgeschäftsstelle und der BUNDjugend einen Workshop zum Thema. Und im Mai nahm sie an einer EU-Konsultation zur künstlichen Intelligenz teil. Weitere Online-Seminare und Veranstaltungen werden folgen. Wer Interesse hat, ist hier willkommen!

Alexander Großmann + Marianne Henkel



KONTAKT ZUR AG

marianne.henkel@bund.net
alexander.grossmann@bund.net



Wiedehopf



BECCO – NACHHALTIG GENIESSEN

Bioweine aus den beliebtesten Rebsorten Italiens in der 1-Liter-Mehrwegflasche

Mit jeder verkauften Flasche gehen 0,02 € an Vogel- und Naturschutzprojekte in Deutschland. Mehr dazu unter www.becco-bioweine.de



Entdecken Sie Ihren BECCO Lieblingswein: Bestellen Sie unser Probiertpaket mit 6 leckeren Bioweinen unter www.vinoc.de

vinoc.de
RIEDEL-BIOWEINE MIT HERZ



blickwinkel/G. Fischer

Tropische Schmetterlinge und Schildkröten in einem Naturreservat der Region Madre De Dios, Peru.

BIODIVERSITÄT

DIE ZEIT NUTZEN!

Der UN-Gipfel zur biologischen Vielfalt ist verschoben. Deutschland muss dazu beitragen, dass er 2021 zum Erfolg wird – und sich seiner Verantwortung für die globale Naturzerstörung stellen.

Die weltweite Vernichtung der Natur und das Artensterben gehen weiter, auch in der Corona-Krise. Und das mit großer Spannung erwartete »Superjahr der Biodiversität« 2020 fällt aus. Neue Weichen für den Schutz der globalen Vielfalt werden nun – statt im Oktober – nicht vor Mai 2021 gestellt. Doch die Verhandlungen zu der in Kunming/China

geplanten »COP15« (UN-Biodiversitätskonferenz) laufen weiter. So soll ein neues Rahmenwerk gewährleisten, dass die biologische Vielfalt der Erde erhalten, wiederhergestellt und gerecht und nachhaltig genutzt wird.

UNGLEICHE FOLGEN

Die Weltgemeinschaft hat ihr Ziel verfehlt, den Verlust der Biodiversität bis 2020 zu stoppen. Sie sollte sich deshalb endlich die Empfehlungen des Weltbiodiversitätsrates zu Herzen nehmen und den sozial-ökologischen Wandel einleiten, auf den dieser drängt. Die Corona-Krise hat gezeigt, wie schnell unsere scheinbar so stabile Welt zu erschüttern ist und eine Krise uns plötzlich essenziell betrifft.

Anders die Klima- und die Biodiversitätskrise: Sie wirken hierzulande eher schleichend. Im globalen Süden haben sie viele Menschen bereits in existenzielle Nöte gestürzt: durch Naturkatastrophen, die von den steigenden Temperaturen und der Naturzerstörung verstärkt werden. Doch betroffen sind auch jene, die direkt von einer intakten Umwelt leben, wie Fischer, Kleinbäuerinnen oder Hirten.

DEUTSCHE VERANTWORTUNG

Deutschland ist als reiche Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft mit hohem Ressourcenverbrauch besonders verantwortlich dafür, dass weltweit die Vielfalt schwindet. Wir müssen aufhören, die mit

unserem Lebensstil verbundene Naturzerstörung zu exportieren. Dazu gehört ein umfassendes Lieferkettengesetz (siehe Nebenseite). Dazu gehört ein Ende aller umweltschädlichen Subventionen für die Agrarindustrie, den Luftverkehr oder die Kohleindustrie. Und dazu gehört ein Nein zum Handelsabkommen Mercosur, das die Naturzerstörung in Südamerika weiter anheizt und dem Klima schadet.

Wir müssen aber auch aufhören, unseren Naturschutz zu exportieren. Nur weil die ursprüngliche Natur bei uns größtenteils zerstört ist, dürfen wir ehrgeizigen Naturschutz nicht vorrangig dort fordern, wo es noch viel intakte Natur gibt.

30 PROZENT!

Natürlich können wir andere dabei unterstützen, ihre natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen, wenn dies sozial gerecht erfolgt. Doch alte Buchenwälder oder das Wattenmeer können wir nur hier bei uns schützen. Der BUND fordert die Bundesregierung auf, sich mit vielen anderen Staaten für das Ziel stark zu machen, weltweit 30 Prozent der Meeres- und auch der Landesfläche (hier zaudert die Regierung noch) unter Naturschutz zu stellen – wie im neuen UN-Rahmenwerk angedacht. Wegen der Corona-Krise ist nun mehr Zeit dafür.

*Nicola Uhde
Referentin für internationale
Biodiversitätspolitik*

KOLUMBIEN

GRÜNES GOLD

Warum brauchen wir ein Lieferkettengesetz? Das zeigt das Beispiel des Avocado-Anbaus in Kolumbien.



Fundación Ecológica Cosmos

Gerade im Lebensmittelsektor kommt es entlang weltweiter Lieferketten oft zur eklatanten Verletzung von Menschenrechten und Umweltgesetzen. Dies zeigt sich auch bei der Trendfrucht Avocado. Galt sie bis vor wenigen Jahren noch als Exotin in unserer Küche, liegt sie heute in jedem größeren Supermarkt aus, und das zu jeder Jahreszeit. Die wachsende Beliebtheit der Avocado kommt nicht von ungefähr. Ihr cremiges Fruchtfleisch ist reich an Vitaminen und ungesättigten Fettsäuren. Doch in den Anbaugebieten führt der Boom zu enormen Problemen.

So auch in Kolumbiens Provinz Quindío. Hier kämpft die Umweltgruppe COSMOS mit Unterstützung des BUND Heidelberg für den Schutz der Artenvielfalt und die Lebensgrundlagen und Rechte der lokalen Bevölkerung. Denn deren Wasserversorgung ist in Gefahr: Der Anbau von Avocados verschlingt Unmengen Wasser – umgerechnet mehrere hundert Liter für jede Frucht. Zudem kommen in den Monokulturen große Mengen Pestizide und Dünger zum Einsatz. Das verschmutzt das Trinkwasser, das die Anwohner direkt aus den Bergbächen gewinnen.

Frisch gepflanzte Avocado-Büsche in einem Wassereinzugsgebiet der Provinz Quindío.

Um die wachsende Nachfrage in Nordamerika und Europa zu befriedigen, werden artenreiche Lebensräume zerstört – Kolumbien zählt (noch) zu den Ländern mit der weltweit größten biologischen Vielfalt. Oder die ausländischen Großunternehmer verdrängen Kleinbauern von ihren Parzellen, um das begehrte »grüne Gold« anzubauen, wie die Avocado auch genannt wird.

Zurück bleibt eine verarmte und entwurzelte Landbevölkerung, der oft nur die Abwanderung in die Städte bleibt. Der BUND meint deshalb: Für die sozialen und ökologischen Folgen in den Anbauregionen muss der Lebensmittelhandel endlich Verantwortung zeigen.

Martin Baumann



WWW.BUND-HEIDELBERG.DE/AVOCADOBOOM

DAMIT SICH UNTERNEHMEN NICHT WIE DIE AXT IM WALD BENEHMEN

Im Dezember kündigten Arbeitsminister Heil und Entwicklungsminister Müller an, gemeinsam einen Entwurf für ein Lieferkettengesetz zu erarbeiten. Es soll global tätige Konzerne verpflichten, entlang ihrer Lieferketten grundlegende Standards für Menschenrechte und Umweltschutz einzuhalten. Eine Befragung deutscher Unternehmen hatte zuvor gezeigt, dass diese nicht so vorbildlich wirtschaften, wie sie es häufig darstellen, wenn es um die Menschenrechte geht. Im März wollten die beiden Minister erste Eckpunkte für ein Lieferkettengesetz vorlegen. Dann kam Corona.

Am 14. Juli haben Minister Müller und Heil die Ergebnisse einer neuen Umfrage bekannt gegeben: Nur 22 Prozent der befragten Unternehmen erfüllen demnach die Anforderungen. Kanzlerin Merkel ließ daraufhin bestätigen: Sie unterstützt ein Lieferkettengesetz. Für den BUND ist ganz klar: Neben Menschenrechten und Arbeitsstandards muss auch der Schutz der Umwelt mit ins Gesetz!



WWW.BUND.NET/LIEFERKETTENGESETZ

Vogelschutz artgerecht & stilvoll



DENK

+49 (0)9563 51 33 20
www.denk-keramik.de



Helge Bendl (5)

JUNGE SEITE

MATSCH UND MOOR

Arbeitseinsatz im Alpenvorland: Um wertvolle Hochmoore im Allgäu zu renaturieren, veranstaltet die bayerische BUNDjugend jeden Herbst ein Workcamp. Wer hier anpackt, schützt Natur und Klima.

Moore sind meist ruhige Orte. Doch still und einsam ist das Kirchthaler Filz heute nicht. Im Gegenteil: In diesem Moor wird geackert und gebuddelt, gehackt und gesägt – und dabei viel gelacht. Seltene Arten schützen und gleichzeitig etwas für das Klima tun: Das geht für die bayerische BUNDjugend Hand in Hand – beim Workcamp »Much & Moor«.

MUNTER IM MOOR

Muss das sein? Die Wolken hängen tief in den Bergen an diesem Oktobermorgen. Für den Nachmittag ist Sonne angekündigt, doch erst mal nieselt es. Glaubt man den Legenden und Mythen, sind Moore ein Schauplatz von Unglücken und Verbrechen. So mancher verirre sich dort und versinke im Morast. Zuweilen, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Doch jetzt keine Angst, wir sind ein gutes Team – und wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Also rein in die Gummistiefel und über die Wiese ins Moor. Dort angekommen, ist das Schmuddelwetter egal. Schnell sind wir hellwach: Matsch macht müde Menschen mächtig munter ...

Nur ein paar Kühe auf der Weide sehen unserem Treiben zu. Vermutlich wundern sie sich, was die Gruppe alles ins Moor schleppt: Pickel, Hacken, Mistgabeln, Schaufeln, Schubkarren sowie lange Bretter und eine Motorsäge. Spaziergänger sind dagegen keine zu sehen. Die würden

sich wohl fragen, was die jungen Leute da tun. Wird da etwa ein streng geschütztes Biotop zerstört?

MATSCH STATT MILES

»Ganz im Gegenteil«, lacht Marius Krebs. »Wir helfen der Natur sogar ein bisschen auf die Sprünge.« Der 20-jährige Student engagiert sich im Arbeitskreis Alpen der bayerischen BUNDjugend. Zusammen mit Simon Hirscher hat er das Workcamp auf die Beine gestellt. Der Arbeitseinsatz der 15-köpfigen Gruppe findet dieses Jahr im Kirchthaler Filz statt, einem Hochmoor bei Wertach im Allgäu. Dort gibt es viele Entwässerungsgräben noch aus der Zeit, als man das Moor trockenlegen wollte, um Torf zu stechen. Nun will das Team sie schließen.

Miles & More heißt das Vielfliegerprogramm, mit dem Fluggesellschaften das klimaschädliche Herumjetten belohnen. Bei Much & Moor aber, dem Projekt der bayerischen BUNDjugend, engagieren sich die Teilnehmer*innen für den Klimaschutz. »Viele wissen gar nicht, dass unsere Moore gigantische CO₂-Speicher sind. Wenn sich Torf bildet, wird Kohlenstoff nämlich dauerhaft eingelagert«, sagt Simon Hirscher. Er hat das Workcamp vor über fünfzehn Jahren initiiert und ist bis heute dabei.





VERDRECKT UND GESCHAFFT

In manchen bayerischen Mooren, erzählt er, sei die Torfschicht 25 Meter dick. Riesige Mengen CO₂ seien darin gespeichert, und die Torfschicht wachse weiter, Jahr für Jahr. »Dafür müssen die Moore aber nass bleiben und dürfen nicht austrocknen«, ergänzt Marius Krebs. Deshalb geht es jetzt los mit der Arbeit. Der Auftrag für das Wochenende: alte Kanäle schließen, neue Dämme bauen. So kann der Regen das Filz wieder vernässen. Und das ist dringend nötig: Es ist schon so trocken, dass überall Fichten wachsen.

Alle packen nun mit an. Löcher graben, Erde schaufeln, den Aushub einige Meter weiterkarren und als Damm aufschichten, hinter einer Barriere aus Holzplatten: Die Arbeit ist anstrengend, macht aber auch viel Spaß. »Irgendwann sind alle derart dreckig, dass es schon beinahe egal ist, ob man mal wieder bis unter die Knie versinkt«, meint Marius Krebs. Der Modder stinkt auch gar nicht, sondern riecht eher wie eine heilsame Moorbadpackung, die in der Apotheke viel Geld kosten würde.



MITMACHEN

Das Workcamp »Much & Moor« steht dieses Jahr vom 16. bis 18. Oktober an. Mitmachen kann auch, wer nicht aus Bayern kommt (www.jbn.de). Infos über weitere Seminare im Herbst und Winter gibt's auf www.bundjugend.de



Mittags gibt es eine gemeinsame Brotzeit. Und abends wundern sich viele, was man an einem Tag schaffen kann, wenn viele Hände mit anpacken.

KLIMA UND KORALLENWURZ

Am folgenden Tag steht noch eine Exkursion auf dem Programm. Es geht in ein anderes Allgäuer Moor, unweit des Ortes Oberjoch und der Grenze zu Österreich. Dort hat die BUNDjugend schon vor Jahren alte Gräben aufgestaut, um die Wiedervernässung anzuschieben. »Mal schauen, was in der Zwischenzeit passiert ist. Ich bin gespannt, was sich dort entwickelt hat«, meint Simon Hirscher. Das Kematsrieder Moos liegt auf 1100 Meter Höhe und wirkt heute wieder wie ein Idyll. Neben Riedgräsern und Binsen wachsen hier auch der Sonnentau und die Korallenwurz, eine unscheinbare und seltene Orchidee. Stark gefährdete Libellen wie die Hochmoor-Mosaikjungfer tanzen über dem dunklen Wasser.

»Moorschutz ist Klimaschutz. Aber eben nicht nur: Moore bieten ja auch ein Refugium für Tiere und Pflanzen, die auf diesen selten gewordenen Lebensraum angewiesen sind«, erläutert Marius Krebs. Da zieht es einem vor Respekt glatt die Gummistiefel aus. Egal: Barfuß ist es im Moor am Ende ohnehin am schönsten.

Helge Bendl

EARTH OVERSHOOT DAY

Ab dem 22. August leben wir wieder auf Pump: Der globale Erdüberlastungstag (Earth Overshoot Day) markiert den Zeitpunkt, ab dem wir für das restliche Jahr mehr Acker- und Weideland, Fischgründe und Wald beanspruchen, als uns rechnerisch zur Verfügung steht. Würden alle Menschen so leben wie wir in Deutschland, wäre der Erdüberlastungstag schon Anfang Mai, wir bräuchten dann also drei Erden. Mehr über diesen Tag und unsere Aktionen findet ihr auf:

bundjugend.de/overshoot



Jörg Farys

WAS WÄRE WENN?

Die Pandemie hat die Art, wie wir zusammenleben, schlagartig verändert. Für viele Menschen ging die Corona-Krise mit Trauer, Unsicherheit und Entbehrungen einher. Mit unserer Veranstaltungsreihe #WasWäreWenn haben wir online bewusst auf positive politische Entwicklungen geblickt, die sich zurzeit beobachten lassen: So diskutierten wir über systemrelevante Arbeit, Solidarität, Gemeinwohl und den Umbau der Wirtschaft. Und wir sprachen über Möglichkeiten, positive Antworten auf die Krise zu verstetigen und einen sozial-ökologischen Systemwandel voranzubringen: hin zu einer Gesellschaft, in der alle Menschen ein gutes Leben führen können, heute wie auch in Zukunft.

bundjugend.de/waswaerewenn



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

[facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband](https://www.facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband)

LESERBRIEFE



MOBIL IN DIE ZUKUNFT

Neben dem gemeinnützigen Transport von Mensch und Waren belastet der Selbstzweck der Mobilität als Status-Konsumgut ganz erheblich Klima und Umwelt, siehe Fernflugtourismus und Schiffs-kreuzfahrten. Auch die weit verbreiteten noblen Dienstwagen sind Status-symbole ihrer Besitzer und lassen sich kaum durch Straßenbahn und Fahrrad ersetzen. Wie im benachbarten Europa mitunter schon eingeleitet, bedarf es eines Wertewandels und kultivierterer Lebensstile, um motorisierte durch geistige Mobilität zu ersetzen. Umweltverbände, Politik und Behörden wie das Umweltbundesamt sollten sich um Konzepte bemühen, wie man die von mächtigen Konzernen suggerierten Bedürfnisse durch klimaschonende Leidenschaften ersetzt.

Werner Geiß, Neu-Isenburg

Im aktuellen Heft fordert der BUND einen CO₂-Preis von 180 € pro Tonne bis 2030. Andererseits empfehlen zumindest einige Landesverbände von uns eine CO₂-Kompensation von Flugreisen durch die Non-Profit-Organisation Atmosfair, die nicht einmal 30 € pro Tonne verlangt. Da der Unterschied doch sehr groß ist: Wie passt dies zusammen? Rechnet Atmosfair die CO₂-Bilanz schön? Oder fordern wir aus anderen Gründen mehr?

Familie Lorenz, Paderborn

Tatsächlich fordert der BUND einen CO₂-Preis, der bis 2030 schrittweise auf 180 € steigt, angelehnt an Berechnungen des Umweltbundesamtes. Auch wenn der Handel mit Ausgleichszertifikaten als moderner Ablasshandel begriffen werden kann (und doch meist besser ist, als Flugreisen nicht auszugleichen): Atmosfair gehört hier zu den besten Anbietern und tauscht sich auch immer wieder mit uns aus. Mit 30 €/t liegt er weit über dem Marktdurchschnitt, da er bessere Berechnungen und höherwertige Ausgleichsprojekte verwendet. Ja, der CO₂-Preis sollte eigentlich höher liegen – doch das werden wir nur langfristig erreichen.



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter www.bund.net/bundmagazin etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

Nicht nur im jüngsten BUNDmagazin taucht mehrmals das Wort »klimaneutral« auf, sondern auch im täglichen Sprachgebrauch. Es ist zu befürchten, dass diese Wortschöpfung so inhaltsleer wird wie die Nachhaltigkeit. Allein die Verwendung von Antriebsenergie aus erneuerbaren Quellen ermöglicht es noch lange nicht, »klimaneutral« zu sein. Fast alle vorgeschalteten Prozesse – der Bau von Anlagen, die Gewinnung und Verwendung von Rohstoffen, der Transport im globalen Maßstab einschließlich der Transportmittel (Pipelines, Schiffe ...) – sind niemals »klimaneutral«. Wir sind uns offenbar der Tragweite unseres Handelns nicht bewusst und auch nicht fähig, uns an den Klimawandel anzupassen, geschweige diese sich selbst verstärkenden Prozesse zu stoppen oder rückgängig zu machen.

Georg-Ernst Weber, Schleiz

Zum Interview mit Günter Hörmandinger: Mit Strom aus erneuerbaren Energien können Elektroautos fahren, oder der Strom kann Wasserstoff erzeugen als Grundlage für Brennstoffzellenantrieb. Während aber für Elektroautos aufgrund der geringen Reichweite zusätzliche Tankstellen eingerichtet werden müssen, braucht man für den Wasserstoff nur vorhandene Tankstellen mit einer zusätzlichen Tanksäule auszustatten. Zudem erzeugen speziell Windkraftanlagen immer wieder mehr Strom, als verwertet werden kann. Damit aber könnte man Wasserstoff erzeugen, für den Verkehr auf der Straße und in der Luft. »Power-to-Gas«-Anlagen gibt es mehrere Dutzend in Deutschland, alle bisher nur im Versuchsstadium.

Herwig Wulf, Kirchzarten

Leider sind die Herstellung, der Transport und das Betanken von Wasserstoff weder einfach noch kostengünstig. So gelten für H₂-Tankstellen wegen der benötigten Drucke und Temperaturen besondere Anforderungen. Ob es jemals ein flächendeckendes Tankstellennetz geben wird? Nur noch BMW entwickelt derzeit in Deutschland Pkw mit Brennstoffzellen.

Auch die Herstellung von H₂ ist nicht einfach: Überschüssiger Strom fällt ja nie dauerhaft an – für Investoren rechnen sich aber nur Anlagen im Dauerbetrieb. Und der Überschuss entsteht an ganz unterschiedlichen Stellen im Netz. Der BUND sieht durchaus Potenzial für den Einsatz von H₂ – vor allem aber in der Industrie oder im Flugverkehr, wo eine direkte Stromnutzung wohl absehbar nicht möglich ist.

Die einzig wirklich CO₂-freien Autos kennt Herr Hörmandinger nicht: mit Bio-Methan betriebene. Vorreiter wie die Augsburger Stadtwerke mit eigener Methanerzeugung offensichtlich auch nicht. Da fahren in ganz Deutschland schon seit 20 Jahren erfolgreich einige zehntausend Fahrzeuge, aber Herr Hörmandinger fordert statt Biogasanlagen, die ins Gasnetz einspeisen, ein

generelles Tempolimit. Jeder Autobahnbenutzer sieht, dass Kraftstoffeinsparung heißt, Waren elektrisch per Bahn statt mit Diesel-Lkw auf Autobahnen zu transportieren. Und das funktioniert: Der Transport per Reichsbahn hatte in der DDR 1989 etwa 80 Prozent Anteil am Cargo-Aufkommen. Ein auf Erfolg ausgerichteter Forderungskatalog zur Energiewende sähe bestimmt anders aus.

Thomas Glaubig, Wittenberg

Bio-Methan kann für den Straßenverkehr schon wegen der stark begrenzten Mengen lediglich ein Nischenprodukt sein; und das auch nur dann, wenn das Methan aus Reststoffen gewonnen wird, die nicht anderweitig zu nutzen sind. Jede Verbrennung ohne Nutzung der Abwärme ist eine schlechte Nutzung von Brennstoffen, da macht die Verbrennung von Bio-Methan keinen Unterschied.

GIPSKARST

Mit großem Interesse las ich den Artikel über den Gipskarst in Thüringen und möchte mich dafür bedanken. Da meine Mutter aus der Goldenen Aue stammt und ich zu DDR-Zeiten häufig zu Besuch bei den Großeltern war, kenne ich die Landschaft ganz gut. Zwei Hinweise hätte ich mir noch gewünscht: Zum Gips als »Fluch und Segen« passt, dass die großen unterirdischen Höhlen

von den Nazis zum Bau von Raketen (Lager Dora) und zur Unterbringung von Zwangsarbeitern (Heimkehle) genutzt wurden. Und in jüngster Zeit werden die Steinbrüche offenbar mit dem Abraum der Tunnelbauten unseres unseligen Bahnprojektes »Stuttgart 21« gefüllt.

Wie können wir eine »Modellregion Karstlandschaft Südharz« voranbringen und die Zerstörung dieses »Hotspots der biologischen Vielfalt« verhindern? Als Stuttgarterin wünsche ich mir touristische Angebote, die auf diese Region und ihre Gefährdung aufmerksam machen. Dabei könnte der BUND mit anderen Organisationen zusammenarbeiten. Ganz wunderbar wäre es, wenn es solche Angebote schon nächstes Jahr geben könnte, in Verbindung mit der BUGA in Erfurt. Ich wäre gerne dabei und würde hier im Süden auch dafür werben.

Marlies Beitz, Stuttgart

LOB

Wir sind große Fans des BUNDmagazins und halten uns regelmäßig auf dem Laufenden, was Umwelt-, Tier- und Naturschutz betrifft. Vielen herzlichen Dank für die tolle Arbeit, die Ihr Team täglich ausübt, um den Mitmenschen die wichtigsten Standpunkte rund ums Klima zu übermitteln!

Alexander Zielke und Jennifer Niedermeier, Kaufbeuren



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](#)

Stimmungsvoll und nachhaltig

Das windsichere Schmelzfeuer® mit Wachsresten nachfüllen



Zu bestellen im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 51 33 20
www.denk-keramik.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Bodensee, Friedrichshafen

Bezauberndes 4-Zimmer-Boutique-Hotel in Villa Bj. 1912, antik eingerichtet mit romantischem Garten in seenaher Lage. Frühstück Bio/regional.
Tel. 0 75 41/2 35 41
www.hotel-kricheldorff.com.

Niederlausitz

Hinter der alten Dorfkirche, nahe Cottbus, kleine und feine FeWo, 2 Zimmer, wo Kraniche, Biber und Wölfe leben, 2–3 P., ab 300 €/Wo, (inkl. Wolfswanderung), NR.

Tel. 01 76/53 03 52 00

ferienhauslausitz@web.de

Bio-Hotel Kenners Landlust

wir geben der Natur Raum – neu gestaltete Themenzimmer zu Biber, Adler, Wolf & Co.

Tel. 0 58 55/97 93 00

www.kenners-landlust.de

Bodensee

Gemütliche Ferienwohnung für 2 Personen in Friedrichshafen, 300 m zum See, Nähe Naturschutzgebiet Eriskircher Ried, Fahrradverleih

Tel. 01 76/41 25 48 78

www.haus-seefreude.

jimdosite.com

Wendland

Biosphärenreservat Elbtalau u. Nehmitzer Heide, 2 gemütliche Holzhäuser für 3 u. 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet, der Biber zu Hause ist.

Tel. 0 58 46/3 03 31 85

e.topeters@gmx.de

Mal Nordsee?

Nähe St. Peter Ording, FeWo für kurz entschlossene Naturfreunde, ab 40 € p. T., NR, Kind u. Hund willkommen, Garten und Grill.

Tel. 0 48 62/80 52

BioHotel Burg Lenzen an der Elbe

Unterwegs im Land der Störche und Kraniche: 2 Ü/HP, Lunchpaket, Leihfahrrad ab 188 € pro Person/ Kinder ab 5 Jahre 88 €.

Tel. 03 87 92/5 07 83 00

www.burghotel-lenzen.de

Historisches Backhaus

als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald.

Tel. 0 65 43/97 55

www.bleesmuehle.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden.

Tel. 03 83 01/8 83 24

www.in-den-goorwiesen.de

EUROPA

500 Fastenwanderungen, europaweit,

ganzjährig. Woche ab 300 €.

Tägl. 10–20 km. Auch

Intervall- und Basenfasten.

Tel. 06 31/4 74 72

www.fastenzentrale.de

GRIECHENLAND

Ursprüngliches Griechenland!

Sonne! Traumhaus am Meer!

Natur pur! Máni/Südpeloponnes. Ganzjahresziel! Wandern! 2 ruhige komfortable FeWos, je 2–5 Personen

Tel. 01 77/3 02 14 76

ITALIEN

Ortasee/Norditalien

Genießen, Wandern, Dolce

Vita ... Private FeWos für

2–6 Pers. 290–660,- €/Wo.

An NR. Hunde willkommen.

Tel. 0041 79/2 08 98 02

www.ortasee.info

ÖSTERREICH

Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne FeWos mit traumhaftem Panoramablick; Wanderwege vom Haus; Strandbad + Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen z. B. im Herbst, zum Jahreswechsel + Ostern.

Tel. 0043 6 64/2 83 68 97

www.fewo-weinleiten.at

www.yoga-weinleiten.at

SPANIEN

Andalusien

Kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain, am Naturpark in der Axarquía bietet Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies.

Tel. 0 51 71/1 63 43

www.la-ruca.de

BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen

BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

OBUND
OFFICE OF THE EARTH GUARDIAN

In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung
in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter:
info@bund-reisen.de
oder 09 11 – 5 88 88 20

Nächster Anzeigenschluss 1. Oktober 2020

www.bund-kleinanzeigen.de • Tel. 030/280 18-1 45

VERSCHIEDENES

Partner für Entdeckungstouren gesucht

Gemütliches Paddeln auf den urigen Flüssen Meck-Pom's und anderswo (Kanadier vorhanden) – Wanderungen und Radtouren – Besuch interessanter Städte – gute Gespräche über Natur, Politik, Kultur und alles, was uns so beschäftigt. Bin w., 65, 1,60, schlank und wohne an der schönen Ostseeküste.

Tel. 01 74/4 50 51 58

Werden Sie Auskenner*in in Sachen Natur!

Online-Kurse: Moor, Pilze, Basiswissen Botanik, Heilpflanzen, Naturführer*in, Ranger u.v.m.

www.regio-ranger.de

Mietgesuch

Haus mit drei großen Wohnungen und Grund und Boden für naturnahes Gärtnern zur langfristigen Miete gesucht. Ruhige Lage wird bevorzugt. neues-zu-Hause-2020@web.de

Hochgras-Mäher

Kreismäher + Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- u. Landschaftspflege
Viele Modelle
ab 1.145,- € inkl. MwSt.
www.vielitz.de Qualität seit 1959
Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

Saftpresse + Obstmühle

In einem Gerät kombiniert! Befüllung der Presse direkt aus der integrierten Obstmühle.
Produktvideo siehe: www.vielitz.de
www.vielitz.de Qualität seit 1959
Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Lieferung ab Mitte September:
Blumenzwiebeln aus ökologischem Anbau.
Unser gesamtes Angebot unter:
www.bundladen.de

Bio-Verwilderungstulpen

Klein aber fein! Mischung von LilacWonder, Turkestanica, Tarda und Praestans Zwanenburg Tulpen. 25 Stück.
Nr. 10490 **9,76 €**

Bienenbeutel

Krokusse, Kugellauch und Tulpen blühen bereits sehr früh im Jahr – rechtzeitig für die ersten Bienen auf Nahrungssuche. 40 Stück.
Nr. 10489 **13,25 €**

Bio-Krokusmischung

Verbreitet Trost an trüben Tagen. Die bunten Farben locken Hummeln und Bienen an. 25 Stück.
Nr. 10491 **9,32 €**

ökologische Infostände & Marktstände

16845 Rohrlack www.klipklap.de 033928 239890

Manfred Mistkäfer Magazin



Das Naturmagazin für Kinder

Das Magazin für Kinder von 8 bis 12 Jahren erscheint vier mal im Jahr. Jede Ausgabe enthält ein Begleitheft für Erwachsene.
Infos und Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder Telefon: **0711/619 70-24**

Die Geschenk-idee!

Ein Abo kostet nur **16 €** im Jahr

Ein Abonnement kostet 16 € /Jahr.
Ab 10 Bestellungen 12 € bei gleicher Lieferadresse.



www.bundladen.de
bundladen@bund.net · T (030) 2 75 86 - 480

MEDIEN



DIE KLIMASCHMUTZLOBBY
Wie Politiker und Wirtschaftslenker die Zukunft unseres Planeten verkaufen
Susanne Götze, Annika Joeres

2020, 304 Seiten, 20 €, Piper

Mächtig auf der Bremse

Wer bekämpft eigentlich den Klimaschutz? Da gibt es drei Gruppen: Leugner, Bremser und Skeptiker. »Klimaschmutzlobby« benennen Susanne Götze und Annika Joeres sie in ihrem gleichnamigen Buch. Die Autorinnen zeigen, wie großen Einfluss diese Lobby auf wirtschaftliche Entscheidungen nimmt, wie sie zukunftsfähige Politik behindert, Wissenschaftler*innen diskreditiert und ihre Intrigen spinnst. Sie blicken auf die Lobbyverflechtung der Brüsseler EU-Behörden, untersuchen die Kohlepolitik Osteuropas, nehmen die Klimapolitik der Rechtspopulisten unter die Lupe und beleuchten dubiose Klimawandel-Thinktanks.

Spannend wie in einem Polit-Thriller decken sie auf, wie gut die mächtigen Bremser des Klimaschutzes vernetzt sind und wie verkrustet die Strukturen einer immer noch fossilen Weltordnung erscheinen.



VERBREITUNGSATLAS DER TAGFALTER UND WIDDERCHEN DEUTSCHLANDS
Rolf Reinhardt et al.

2020, 430 Seiten, 49,95 €, Ulmer

Wer flattert wo?

Schmetterlinge beobachten und ihre Verbreitung untersuchen, das hat eine lange Tradition in Deutschland. Jetzt liegt das erste Werk vor, das Wohl und Wehe unserer prächtigsten heimischen Flattergestalten offenbart: der Tagfalter und Widderchen. Wo gibt es die über 200 Arten noch? Welche neuen Besucher stellen sich auf unseren Blüten ein? Und welche Schmetterlinge drohen zu verschwinden, wenn wir nicht umgehend für ihren Schutz aktiv werden?

Der Verbreitungsatlas ist kein Taschenbuch für unterwegs. Doch mit über 560 Farbfotos und 218 farbigen Verbreitungskarten liefert er Schmetterlingsfreunden und aktiven Naturschützerinnen eine Fülle aktueller Informationen. Der größte Teil der Daten und der Forschung zu diesem Buch stammt übrigens aus dem ehrenamtlichen Naturschutz. Citizen Science in Hochform!

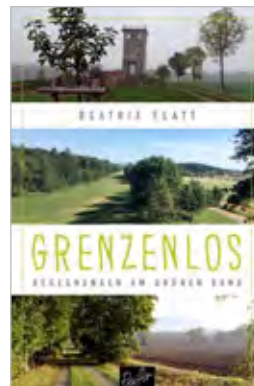


DIE FABELHAFTE WELT DER FIESEN TIERE
Eine Liebe auf den zweiten Blick
Frank Nischk

2020, 256 Seiten, 20 €, Ludwvig

Fies und fabelhaft

Bunte Falter mögen alle. Mit den Stars im vorliegenden Buch aber wird so mancher wohl erst warm, wenn er einen Einblick in die hier präsentierte Lebenswelt der »unterschätzten« Tierarten genommen hat. Der Zoologe und prämierte Filmemacher Frank Nischk mischt Biographisches mit geballtem Wissen und viel Erfahrung aus einer jahrzehntelangen, ungewöhnlichen Freundschaft zu den Objekten seiner Forschung und Filmarbeit: zu der verborgenen Schönheit, der unglaublichen Formenvielfalt und den komplexen Verhaltensweisen vieler unscheinbarer oder vermeintlich ekliger Tiere, sei es im heimischen Baggersee oder im tropischen Regenwald. Seine wichtigste Botschaft lautet: Hinter dem scheinbar Hässlichen verbergen sich wahre Wunder, wenn Menschen den Blick weiten und offen und neugierig die Welt erkunden.



GRENZENLOS
Begegnungen am Grünen Band
Beatrix Flatt

2020, 224 Seiten, 20 €, Reiffer

Engagiert

Die Autorin Beatrix Flatt begibt sich auf eine Reise entlang des Grünen Bandes. In 63 Tagen legt sie 1400 Kilometer an der einstigen innerdeutschen Grenze zurück, im Gepäck Kamera, Laptop und viel Neugierde. Mittels kleiner Geschichten erzählt sie von der jungen Familie, die einen alten Bauernhof restauriert, oder einer Schulklassen, die das Grüne Band radelnd und laufend in 21 Tagen erkundet. Sie berichtet von dem Althippie, der in der Sperrzone seine Jugend verbracht hat, und von den zahllosen Menschen, die sich am Grünen Band für den Schutz der Natur und eine lebendige Erinnerungskultur einsetzen.

Ihre Begegnungen untermalt Beatrix Flatt mit vielen Fotos – eine schöne Lektüre für all jene, die das Grüne Band aus der Sicht derer kennenlernen wollen, die am Grünen Band leben, arbeiten und sich engagieren.

MEDIEN

WILDKATZE UND STEINKAUZ

BUND und moses-Verlag starten eine Kinderbuch-Reihe über bedrohte Wildtiere vor unserer Haustür. Das Besondere: Diese Bücher kombinieren einen Sachteil, in den das Know-how des BUND eingeflossen ist, mit einem Erzählteil aus dem Leben der Tiere – einfühlsam aufgeschrieben von Annett Stütze und Britta Vorbach.

Den Anfang machen Wildkatze und Steinkauz. So begleiten die Kinder eine Katze mit ihren Jungen auf der gefährlichen Suche nach einem neuen Revier, vertrieben von Waldarbeitern. Und sie sind hautnah dabei, wie ein Steinkauzpapa nur knapp einem Sperber entkommt und später einem Gewitter trotzt, um seine Familie zu versorgen. Ein umfangreicher Sachteil versammelt

Wissenswertes über die Lebensweise, verwandte Arten, ihre wichtige Rolle im Ökosystem und wie man sie schützen kann.

Für Kinder ab 8 Jahre; die jeweils 96 Seiten gibt es für 14,95 Euro im Buchhandel.



PLASTIKPOKER

Anfang Juli erschien eine pö zur »Entplastifizierung der Welt« – maßgeblich mitgestaltet von den BUND-Experten Joachim Spangenberg und Chris Lauwigi.

politische ökologie (Band 161): Plastikpoker – Spielregeln für die Entplastifizierung der Welt. 128 Seiten, 17,95 €, www.politische-ökologie.de (als Abo im ersten Jahr für BUND-Mitglieder mit 25 % Rabatt)



EINKAUFEN OHNE GIFT

Ob Spielzeug, Möbel, Teppiche, Sportschuhe, Textilien oder elektronische Geräte – viele Dinge unseres Alltags können schädliche Chemikalien enthalten.

Diese gelangen in die Umwelt und über die Luft, das Essen oder die Haut auch in unsere Körper. Einige der Stoffe können Krebs erzeugen, das Erbgut verändern oder die Fortpflanzung gefährden. Die kostenlose ToxFox-App des BUND spürt Schadstoffe in Alltagsprodukten und Kosmetik auf. Unser neuer Einkaufsratgeber liefert nützliche Tipps, wie Sie beim Einkauf Schadstoffe vermeiden – im Pocketformat für jede Hosentasche.



MEHR ZUM THEMA

Bezug gratis über den BUND-Versand:
Tel. 030/2 75 86-4 80, bundladen@bund.net;
Download und ToxFox-App unter: www.bund.net/toxfox



AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbraucherthemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



WERDEN SIE BUND-FREUND*IN

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.



WERDEN SIE BUND-FOLLOWER

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN SOWIE ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Almuth Wenta
Tel. 030/27586-474
almuth.wenta@bund.net



ANLASSSPENDEN

Sabine Wegendt
Tel. 030/27586-565
sabine.wegendt@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDMagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.
Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin
V.i.S.d.P.: Petra Kirberger
Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg
Titelbild 3/20 (24. Jahrgang): Wiedehopf und Neuntöter;
Fotograf: Alain Ghignone / BIA
Verlag: Natur+Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Tel. 030/28018-145, Fax: -400, hansmann@runze-casper.de.
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 28.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten
Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei, Gießen
Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen
Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft:
IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke!
(siehe hierzu: www.bund.net/spenden)
Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.
Druckauflage: 198 731 Exemplare (IVW 2/2020);
in der Natur+Umwelt: 152 000 Exemplare (IVW 2/2020)
Beilagen: Dieser Ausgabe liegt ein Katalog von Waschbär bei.

Das BUNDMagazin 4/2020 wird am 14. November erscheinen.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

LE2

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



DER NEUE JAHRESBERICHT IST DA!

- Was unternimmt der BUND zum Schutz von Umwelt und Natur?
- Welche Erfolge konnten wir 2019 erzielen?
- Und wie finanziert sich der BUND?

Einen kompakten Einblick in unsere Arbeit liefert Ihnen der neue Jahresbericht.

PDF-Download:

www.bund.net/jahresbericht

Bezug der Druckversion gratis:

Tel. 030/27586-480

bundladen@bund.net



BUNDstiftung

WILDNIS SCHAFFEN,
NATUR BEWAHREN



Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:

Almuth Wenta

 (030) 2 75 86 474

 almuth.wenta@bund.net

Guido Weidner

 (030) 2 75 86 424

 guido.weidner@bund.net

Jetzt kostenfrei
und unverbindlich
bestellen!



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Was bleibt, wenn wir gehen?



**Jetzt kostenfrei und
unverbindlich bestellen!**



Almuth Wenta
BUND-Ansprechpartnerin für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(0 30) 275 86 474



Almuth.Wenta@bund.net